Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

# Stolper Neueste Nachrichten

## General-Anzeiger für Ost-Pommern

Anzeigen für die nächste Nummer werden bis spätestens 10 Uhr vormittags erbeten

Bezugspreis:
Frei ins Haus vierteljährlich 1.05, monatlich 35 Pfg.; bei Abholung von der Expedition oder an den Ausgabestellen vierteljährlich 0.75, monatlich 25 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk., ohne Bestellgeld.
— Einzelnummern 10 Pfg. —
Hauptexpedition: Marienstrasse 5—6.

Anzeigenpreis:
Für Anzeigen innerhalb des Regierungsbezirks Köslin die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.; aus anderen Bezirken 20 Pfg.; Ermäßigung laut Tarif. Reklamezeile 50 Pfg. Beilagengebühr für das Tausend 6 Mk.
Anzeigen für andere Blätter werden ohne Aufschlag vermittelt.
Fernsprecher Nr. 25.

Veröffentlichungsblatt für sämtliche städtischen Bekanntmachungen.

Nr. 268 | Dienstag, den 14. November 1911. | 3. Jahrgang.

## Tagesspiegel.

Der Marokko- und Kongovertrag ist vom Reichstag an die Budgetkommission verwiesen worden.

Laut Bundesratsbeschluß sind die Einfuhrscheine vom 1. Dezember d. Js. an nur noch für drei Monate gültig und können nicht mehr zur zollfreien Einfuhr von Kaffee und Petroleum verwendet werden.

Sonabend fand in Kiel in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung der Marinerekruten und der Stapellauf des Linienschiffes „Kaiserin" statt.

In Königshütte wurden bei der Ausführung von Schachtarbeiten vier Arbeiter verschüttet.

## Wahlagitation und Steuerhinterziehungen.

Aus einem pommerschen Wahlkreis erhielt der Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher" nachstehende Zuschrift:

„Nachdem Sie in so dankenswerter Weise seinerzeit in den Preußischen Jahrbüchern" auf die vom Großgrundbesitz vielfach geübten Steuerhinterziehungen hingewiesen haben, wird von dieser Seite mit der größten Erbitterung in der politischen Agitation gegen Sie gekämpft. Die Vertreter des Bundes der Landwirte beschränken sich nicht etwa darauf, der Wahrheit gemäß zu erklären, daß Sie nicht dem Großgrundbesitz allein jenen Vorwurf gemacht haben, sondern sie behaupten auch immer wieder, daß Sie alle jene Vorwürfe und das gesamte beigebrachte Material zurückgenommen und einen völligen Rückzug angetreten hätten.

Selber im politischen Kampf stehend bitte ich Sie zur Steuer der Wahrheit höflichst um eine gefällige authentische Erklärung, daß Sie jenes so reichliche Material nicht als unrichtig fallen lassen und die daraus gezogenen Folgerungen nicht aufgeben."

Er hat darauf die folgende Antwort gegeben:

„Sie teilen mir mit, daß in dem Wahlkampf Ihres Kreises behauptet werde, ich hätte alle meine Vorwürfe wegen Steuerhinterziehung durch den Großgrundbesitz zurückgenommen und mit meinen Behauptungen einen völligen Rückzug angetreten. Sie bitten mit, Ihnen darüber eine authentische Aufklärung zu geben.

Es ist durchaus unwahr, daß ich meine Vorwürfe der Steuerhinterziehung zurückgenommen hätte; im Gegenteil, ich habe sie durch weiteres statistisches Material nur noch besser und sicherer begründet. Es ist aber unrichtig, daß ich jemals den Großgrundbesitz allein oder ganz vorwiegend mit dieser Anklage belastet habe, und ich würde es für eine große Ungerechtigkeit halten, etwa im Wahlkampf mit dieser Beschuldigung zu arbeiten. Ich habe immer behauptet und der Finanzminister Herr von Rheinbaben hat mir darin beigestimmt, daß die Steuerhinterziehungen durch alle Stände verbreitet seien. Daß der Vorwurf dieser Hinterziehungen wesentlich auf dem Großgrundbesitz haften geblieben ist, rührt her von der Opposition gegen die Erbschaftssteuer, die wesentlich von den Agrariern getragen wurde, und die auch ich glaubte, nicht anders als durch dieses Motiv erklären zu können. Dieser Verdacht war, wie ich mich seitdem überzeugt habe, ungerechtfertigt. Die Opposition gegen die Erbschaftssteuer entsprang anderen, wenn auch ebenfalls wenig schönen Motiven. Aber daß ich in diesem Punkte meine Meinung geändert und das offen ausgesprochen habe, hat vermutlich den Anlaß gegeben zur Bildung der Fabel, ich hätte wegen der zu niedrigen Steuerdeklarationen selbst meine Auffassung geändert und meine Behauptungen zurückgezogen. Das ist, um es zu wiederholen, vollständig unwahr. Ich bin noch heute, wie vom Beginn des Streites an, der Ansicht, daß in sehr weiten Schichten unseres Volkes, den Grundbesitz eingeschlossen, die Deklarationen für die Einkommensteuer und die Einschätzung zur Vermögenssteuer viel zu niedrig sind und glaube, diese meine Behauptung statistisch unwiderleglich nachgewiesen zu haben. Hätten wir Mittel und Wege gehabt, die direkten Steuern allenthalben richtig zu veranlagen, so wären die neuen Steuern alle nicht nötig gewesen."

Dieser Antwort möchte ich noch den Zusatz geben, daß einen wesentlichen Teil der Schuld an der auch nach meiner Auffassung ungerechten, ausschließlich die Grundbesitzer oder gar bloß die Großgrundbesitzer treffenden Anklage die agrarische Presse, im besonderen die „Deutsche Tageszeitung", trägt. Statt die offenkundige Tatsache, daß vielfach zu niedrig deklariert werde, einfach zuzugeben, aber hinzuzufügen, daß der Grundbesitz davon nicht mehr, vielleicht sogar weniger betroffen werde, als andere Stände, stellte die agrarische Presse sich, als ob bei der Steuerveranlagung auf dem Lande alles in vollkommener Ordnung sei. Selbst, daß ich von vornherein keineswegs bloß die Landwirte, sondern ausdrücklich alle Stände angeklagt hatte, wurde, um mich besser anpreisen zu können, nach Möglichkeit unterdrückt. Ich habe einmal die „Deutsche Tageszeitung", als sie dieserhalb wieder heftig gegen mich polemisiert hatte, darauf aufmerksam gemacht, daß sie beim Abdruck des Zitats aus den „Preußischen Jahrbüchern" den Satz, in dem auch die anderen Stände aufgeführt waren, ausgeschlossen habe, und ersuchte sie, das doch nachträglich zu berichtigen. Aber sie hat mir die Bitte einfach abgeschlagen. Die natürliche Folge dieser Art Politik ist nun gewesen, daß die öffentliche Diskussion sich immer wieder um die Frage der ländlichen Steuerveranlagungen gedreht hat und die Aufmerksamkeit ebenso auf diesen Punkt hin, wie von den Steuerhinterziehungen des mobilen Kapitals abgelenkt worden ist. Noch jetzt möchte ich deshalb für den Wahlkampf den Konservativen raten, ihre Taktik zu ändern, die jetzige ungenügende Steuerveranlagung nicht mehr zu bestreiten, sondern sie zuzugeben und ihre Mithilfe zu versprechen, daß sie in Zukunft gebessert werde.

Delbrück.

## Beamte und Wahlrecht.

Aus Anlaß der Stichwahl in Düsseldorf ist in der Presse vielfach die Frage erörtert worden, ob der Diensteid die Beamten an der Wahl eines sozialdemokratischen Kandidaten hindere. Zu dieser Frage nimmt jetzt das Organ des Verbandes deutscher Beamtenvereine, der mehr als 200 000 Staats- und Kommunalbeamte als Mitglieder umfaßt, Stellung. Es betont zunächst, daß der Diensteid dem Monarchen persönlich geleistet werde. Da gehe daraus hervor, daß der Diensteid bei einem Thronwechsel erneut geleistet werden müsse. Die Unterstellung, der Beamte habe den Diensteid nur als Beamter und nicht als Staatsbürger geleistet, wird als eine Beleidigung der gesamten Beamtenschaft zurückgewiesen. Denn das in dem Diensteid freiwillig abgegebene Gelübde könne niemals nur eine Eigenschaft des Beamten bilden. Die Ausführungen des amtlichen Organs kommen zu dem Ergebnis, daß dem Beamten innerhalb der Grenzen, welche ihm seine bevorrechtigte Stellung auferlegt, volle Wahlfreiheit gewährt ist. Dann wird aber gesagt, es sei selbstverständlich, daß kein Beamter für eine Partei eine Stimme abgeben darf, für deren Angehörige die Betonung republikanischer Gesinnung zur Pflicht gemacht ist. — Das verträgt sich nun nicht mit der vollen Wahlfreiheit und auch nicht mit der Betonung des Staatsbürgerrechts der Beamten. Denn es gibt Fälle, in denen der treueste und gewissenhafteste Beamte es für seine Pflicht hält, in der Stichwahl lieber einen Sozialdemokraten als einen bürgerlichen Kandidaten zu wählen, den er für eine größere Gefahr hält.

## Die Klagen über allerlei Wahlschikanen

sind anscheinend selbst bei der preußischen Regierung nicht völlig unbeachtet geblieben. Wenigstens wird jetzt offiziös mitgeteilt, daß der preußische Minister des Innern unter dem 9. November eine Verfügung an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten erlassen hat, die zwar längst nicht allen Wünschen der volksfreundlichen Parteien genügt, aber doch die so beliebten Wahlmogeleien bei den bevorstehenden Reichstagswahlen etwas einschränken dürfte. Zunächst wird darin, allerdings in sehr verklausulierter Form, den lokalen Behörden nahegelegt, die Bildung solcher Wahlbezirke zu vermeiden, in denen die geringe Zahl der Wähler die Geheimhaltung der Wahl gefährde. Weiter wird über die Wahlurnen folgendes gesagt:

„Bereits in meinen Erlassen vom 15. Mai 1903 und 18. Januar 1907 ist auf die Notwendigkeit hingewiesen, nach Einführung der Wahlzettelumschläge erheblich geräumigere Gefäße als Wahlurnen zu verwenden, als bisher vielfach üblich gewesen. Trotzdem ist im Reichstage auch nach den letzten Wahlen verschiedentlich zur Sprache gebracht, daß in einzelnen Fällen gänzlich ungeeignete Gefäße, wie Suppenterrinen, Zigarrenkisten usw. als Wahlurnen benutzt worden seien. Die Verwendung derartiger Gefäße muß künftig grundsätzlich vermieden werden. Es ist auf die Bereitstellung solcher genügend großer Gefäße als Wahlurnen Bedacht zu nehmen, bei denen die Möglichkeit eines willkürlichen Auseinanderschichtens der Wahlkuverts nicht vorliegt, und die es gestatten, die Umschläge mit den Stimmzetteln durch einen Spalt im Deckel einzuwerfen und den Deckel des Gefäßes bis zum Schluß der Wahlhandlung geschlossen zu halten. Es muß vermieden werden, durch Verwendung unzulänglicher Wahlurnen und durch die Art und Weise ihrer Benutzung begründete Beschwerden über versuchte Verletzung des Wahlgeheimnisses hervorzurufen, durch welche die Gültigkeit der Wahlen gefährdet wird."

Gerade daß die früheren Erlasse, auf die sich der Minister bezieht, die Verwendung ungeeigneter Wahlurnen nicht beseitigen konnten, hätte eigentlich der Regierung nahelegen sollen, ihrerseits für die Beschaffung amtlicher Wahlurnen zu sorgen. Das ist auch diesmal unterlassen worden. Aber wir machen gerade deshalb unsere Freunde auf dem Lande auf den jetzigen Erlaß aufmerksam, damit sie in der Lage sind, rechtzeitig gegen die Verwendung unzulässiger Urnen zu protestieren. Aus dem weiteren Inhalt des Erlasses ist besonders der Abschnitt über die Einsichtnahme der Wählerlisten zu beachten. Er besagt:

Gemäß § 2 des Wahlreglements sind die Wählerlisten zu jedermanns Einsicht mindestens acht Tage lang auszulegen. Das Recht der Einsichtnahme umfaßt auch die Befugnis, während der Auslegungszeit, ohne Beeinträchtigung des gleichen Rechts anderer Beteiligter, von den Wählerlisten Abschrift zu nehmen. Ich ersuche, die Gemeindebehörden gefälligst anzuweisen, in dieser Hinsicht nach keiner Richtung hin Schwierigkeiten zu bereiten.

Man lasse sich also nicht abweisen, wenn einzelne Gemeindebeamte verbieten wollen, daß die Wählerlisten abgeschrieben werden. Endlich wird über die Wahlproteste gesagt:

§ 4 der Geschäftsordnung des Reichstags schreibt vor, daß solche Wahlanfechtungen und Einsprachen unberücksichtigt bleiben, die später als zehn Tage nach Eröffnung des Reichstags erfolgen. Von der Wahlprüfungskommission und später auch im Plenum des Reichstags ist diese Bestimmung dahin ausgelegt, daß solche Proteste innerhalb der erwähnten Frist beim Reichstage eingegangen sein müssen. Da es nicht in allen Fällen möglich sein wird, die Kommissionsakten innerhalb der bezeichneten Frist an den Reichstag zu bringen, so bedarf die Anordnung des Erlasses von 1877 der Abänderung. Die Wahlkommissare haben künftig die bei ihnen eingehenden Wahlproteste, soweit sie vor Ermittlung des Wahlergebnisses eingehen und dabei erörtert werden müssen, noch am Tage der Ergebnisfeststellung, alle übrigen aber unverzüglich auf kürzestem Wege an die Einsender mit dem Anheimstellen zurückzugeben, sie direkt an den Reichstag einzusenden, um die für die Wahlanfechtung vorgeschriebene Frist zu wahren.

Da die Bestimmungen des Wahlreglements noch vielfach auf Mißverständnis oder Widerwillen stoßen, so möge man überall, wo es möglich ist, nachdrücklich auf die Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 9. November hinweisen.

## Kanzler und Konservative.

þ Ein jeder Tag der Marokkoberatungen hat seine Sensation. Der erste Tag brachte den Kronprinzenbeifall, der zweite das **Duell Bethmann—Heydebrandt.** War man am ersten Tage unangenehm berührt von dem Beifallspender in der Hofloge, so wuchs am zweiten Tage das Erstaunen des Reichstages bis zur Decke, als der Kanzler, wie noch keiner seiner letzten Vorgänger, mit scharfen Worten gegen den Führer der Konservativen anging und ihm die schwersten Vorwürfe machte, die ein Kanzler jemals einem Parteiführer gemacht hat. Die Verwirrung ist auf dem Gipfel angelangt. Das Erstaunen wechselt mit Bestürzung.

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder hat der Reichskanzler diesen Bruch mit den Konservativen als gehender Mann vollzogen, der bei dieser impulsiven Rede sich schon als Privatmann fühlte, oder aber er fühlt sich seiner Stellung so sicher, daß er es wagen kann, auch gegen die an Einflüssen mächtigste Partei des Reichstages vorzugehen. Wir glauben das Letztere. Die Rede des Reichskanzlers und der Eindruck, den sie gemacht, wurden gleich telegraphisch dem Kaiser gemeldet. Ob der Kaiser nicht vorher bei [illegible]tafel von diesem Vorstoß seines ver[illegible]tgebers unterrichtet worden ist? Die

Tendenz der Reichskanzlerrede war im Sinne des Friedenskaisers; es ist wohl anzunehmen, daß der Reichskanzler mit seinem Einvernehmen gehandelt hat.

Durch die Vorgänge am Freitag ist zweifellos eine **Aenderung in der innerpolitischen Lage** herbeigeführt worden. Wie weit aber die Kluft ist, die plötzlich zwischen Konservativen und Regierung klafft, darüber läßt sich noch nichts sagen; die konservative Presse äußert sich begreiflicherweise sehr zurückhaltend. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt:

„Der ebenso unerwartete wie ganz ungewöhnlich scharfe Angriff, den der Reichskanzler in der gestrigen Reichstagssitzung gegen den konservativen und den nationalliberalen Sprecher zur Marokkofrage richtete, verlieh dem zweiten Tage der Debatte über unsere auswärtige Politik seine besondere Bedeutung; **wie man aber leider befürchten muß, keine glückliche Bedeutung für unsere nationale Politik!**"

An einer anderen Stelle sagt dasselbe Blatt, daß diese Vorgänge „schwere Folgen für unser nationales Leben" haben werden.

Die freikonservative „Post" ist ganz bestürzt und konstatiert:

**Hiernach nationale Wahlen mit der Regierung zu machen, ist eine Unmöglichkeit.** Es wird keinen nationalen Wähler geben, der seine Stimme einem Manne gibt, der für diese Regierung eintreten will, die sein Heiligstes in dieser Weise verdächtigt und herabgesetzt hat. Eine bessere Wahlparole konnten die Sozialdemokraten sich nicht wünschen. Voraussichtlich wird man im nächsten Wahlkampfe sich nicht auf Bebels, sondern auf Bethmanns Aussprüche berufen. Mit Bethmanns Ausspruch werden die Sozialdemokraten in den Wahlkampf ziehen und allen nationalen Kandidaten den Sieg erschweren.

Dann beschäftigt sich die „Post" mit der Gegenerklärung Heydebrands, von der man hätte „mehr erwarten können". **Aber vielleicht kommt noch mehr,** denn Herr v. Heydebrand sei nicht der Mann, vor einem Bethmann zu kuschen.

Die „Kreuzztg." bedauert nur aufrichtig diese „ernste Wendung", sagt aber, daß die Konservativen nicht anders gekonnt hätten, als dem Kanzler entgegenzutreten. Sie seien in eine „Zwangslage" versetzt worden. Ueber die Folgen des Zusammenstoßes sagt die „Kreuzztg." noch nichts. Dagegen glaubt die „Post", daß der Kanzler seine „Grabrede" gehalten habe. Sollte das aber nicht der Fall sein, so ist sie folgender Ansicht: „Bleibt aber nichtsdestoweniger Herr v. Bethmann Hollweg länger an der Spitze des Reiches, dann wird ein Wirrwarr sondergleichen ausbrechen. **Ein Kampf aller gegen alle,** ein Kampf der nationalen Parteien gegen die Regierung, und der 12. Januar wird eine Niederlage bringen, die viel schlimmer wie die äußere ist, die wir jetzt beklagen."

---

## Die Revolution in China.

**Eine furchtbare Metzelei in Nanking.**

)( Die kaiserlichen Truppen in Nanking haben, wenn man den Meldungen der englischen Korrespondenten glauben darf, ein Blutbad angerichtet, das an die wildesten Tage des Taiping-Aufstandes erinnert. **Zu Tausenden seien die Revolutionäre** von den Regierungstruppen **niedergemetzelt** worden. Die Soldaten liefen laut schreiend durch die Straßen der Stadt und **ermordeten jeden,** den sie für einen Anhänger der Revolution hielten. **Wer keinen Zopf trug, wurde erdolcht.** Zu Hunderten wurden den Ermordeten die Köpfe abgeschnitten. Auf Hunderten von Fahnenstangen wurden aufgespießte Kinderleichen umhergetragen. Viele chinesische Frauen und Kinder, die weiße Kleider trugen, was als Zeichen der Trauer und als Sympathiekundgebung für die Revolutionäre gilt, wurden erbarmungslos niedergemetzelt.

---

## Der Krieg um Tripolis.

($) Vor Tripolis finden fortgesetzt kleinere Kämpfe statt, bei denen man nicht weiß, ob es sich um wohl erwogene Angriffe oder um gelegentliche Prügeleien einzelner Abteilungen handelt. Die Italiener verbreiten über die Operettenschlachten fortgesetzt „Siegesmeldungen". So meldet „Giornale d'Italia" über den letzten „Kampf" vor Tripolis: Die Türken und Araber griffen in großer Zahl an, die Italiener ließen den Feind, der sich augenscheinlich des Forts Hamidie wieder bemächtigen wollte, ruhig herankommen und feuerten erst auf kompakte Massen. Der Angriff begann um 7 Uhr früh und erreichte um 10 Uhr 30 Minuten seinen Höhepunkt. An dem Feuer beteiligten sich die Schiffe „Liguria", „Partenope" und „Cigno" sowie die italienische Artillerie des Forts Hamidie. Gegen Mittag schwieg die türkische Artillerie, während das Gewehrfeuer noch andauerte. Um 2 Uhr war der Angriff der Türken und Araber abgeschlagen. Der Rückzug der Feinde artete bald in Flucht aus.

Da auch die Türken Siegesmeldungen verbreiten, die sich anscheinend auf dieselben „Schlachten" beziehen, weiß man nicht recht, was man von der gegenwärtigen Situation vor Tripolis halten soll. Eine größere Veränderung der Kriegslage ist jedenfalls nicht eingetreten. Auf den anderen Kampfplätzen bei Derna und Benghasi herrscht Ruhe.

---

## Politische Rundschau.

+ Berlin, 11. November.

— Das Befinden des Prinzregenten Luitpold von Bayern ist nach dem Hofbericht ein ausgezeichnetes.

— Der Kronprinz begab sich Samstag abend nach Danzig zurück.

— König Viktor Emanuel von Italien beging Samstag die Feier seines 43. Geburtstages.

— Der französische Botschafter Cambon hat Berlin verlassen.

*

!! **Ein Weißbuch über Marokko.** Im Reichstage teilte am Samstag der Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz mit, daß das vielverlangte Weißbuch über den deutsch-französischen Marokkovertrag eingegangen sei.

)( **Die Demonstration des Kronprinzen in der Loge des Reichstages** wird von der ausländischen Presse weiter besprochen. So schreibt der Pariser „Temps":

„Thronerben sind zwar meistens Frondeure. Aber niemals hat sich ein Geist von Indisziplin so öffentlich geäußert, wie gestern. Der Kronprinz hat zwar ein Dementi dessen veröffentlicht, daß er mit seinen Brüdern ein gemeinsames Vorgehen gegen den Reichskanzler geplant habe. Aber nach den Zwischenfällen des gestrigen Tages ist einem dieses Dementi nicht erfaßbar und man versteht, daß die französische Regierung sich bei der Beurteilung dieser Zwischenfälle vollkommene Zurückhaltung auferlegt. Aber selten ist der Haß gegen England so öffentlich zum Ausdruck gebracht worden, wie gestern. Selten haben die Pessimisten ihre Kritiken so scharf geäußert. Wenn sich dieses innere Unbehagen in Deutschland vergrößert, so muß es für ganz Europa beunruhigend werden. Deutschland ist ein Körper, dessen Krämpfe seine Nachbarn nicht gleichgültig ansehen dürfen."

Im Reichstage war Freitag allerlei Klatsch verbreitet, so: daß sich der Kronprinz wegen seines Verhaltens beim Reichskanzler habe entschuldigen müssen. Bestimmtes aber wußte niemand. Die „Wiener Allg. Ztg." will wissen, daß der Kronprinz auf Veranlassung seines Kaiserl. Vaters ein Entschuldigungsschreiben an den Kanzler gesandt habe. Der „Temps" meldet, daß der Kaiser dem Kronprinzen den Besuch des Reichstages verboten habe. Auffallend ist, daß der Kronprinz, der einen dreitätigen Urlaub genommen hat, um den Marokkodebatten im Reichstage beizuwohnen, statt dessen am Freitag eine Zeppelinfahrt machte und sich die „Orestie" im Zirkus Schumann ansah.

!! **Der niedergedrückte Kronprinz.** Wie das „Berl. Tagebl." erfahren haben will, ist der Kronprinz über die allgemeine Zurückweisung, die seiner Manifestation widerfahren ist, aufs äußerste überrascht und ziemlich niedergedrückt. — Dadurch beweist unser Thronerbe nur, daß er bei seinem Abstecher nach Berlin schlecht beraten war.

:: **Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung** schreibt offiziös zu den Reichskanzlerreden:

„In zwei Reden hat der Reichskanzler das deutsch-französische Abkommen im Reichstag vertreten, zunächst in sachlicher Darstellung, sodann in entschlossener Abwehr von Angriffen auf ein nach langen Verhandlungen gelungenes Werk internationaler Verständigung. Beide Reden müssen im Zusammenhang beurteilt werden. Die Notwendigkeit der zweiten ergibt sich aus der Aufnahme, welche die erste Rede im Reichstage gefunden hat. Sache des Reichstages wäre es gewesen, die verzweifelte Kritik, die in einem großen Teil der öffentlichen Meinung an dem Marokkoabkommen geübt worden ist, auf Grund der Erklärungen der Regierung auf ihre Berechtigung zu prüfen. Statt dessen stieß die Darlegung der Tatsachen durch den Reichskanzler auf vorgefaßte, fertige Urteile, die eine **objektive Würdigung des Erreichten nicht aufkommen ließen.** Nur selten ist eine schwierige und schwerwiegende politische Aktion durch so weitgehende Nachgiebigkeit gegen gefühlsmäßige Stimmungen entwertet worden. Pflicht des Reichskanzlers war es daher, das Land und die Parteien zur Besonnenheit zurückzurufen und den schädlichen Wirkungen chauvinistischer Aussprüche auf die politischen Beziehungen des Reichs zum Auslande vorzubeugen. Die Bedeutung dieser Abwehr wuchs weit über den Charakter einer persönlichen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Parteirednern hinaus. Für den Reichskanzler handelte es sich vor allem um die **Freimachung eines politischen Werkes von phantastischen Ansprüchen und wahltaktischen Rücksichten,** die bei mehr als einer Partei zu der ungünstigen Aufnahme beigetragen haben. Das ist im Reichstage ohne Zweifel verstanden worden, und deshalb hat diese zweite Rede so tief gewirkt. Die Kundgebungen hervorragender Männer des öffentlichen Lebens außerhalb der Parteien lassen erwarten, daß sich auch im Lande die Rückkehr von einem ungerechtfertigten, durch die Sprache der Tatsachen widerlegten Pessimismus vorbereitet.

)=( **Landrat Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen.** Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist nunmehr zum Landrate ernannt; ihm ist, wie bereits bekannt war, das Landratsamt im Kreise Frankenstein übertragen worden.

!? **Ein englisch-deutsches Kolonialabkommen?** Ein Berliner Mittagsblatt will aus diplomatischen Kreisen erfahren haben, daß das jetzige liberale englische Kabinett bereit sein soll, Deutschland wichtige Zugeständnisse auf kolonialem Gebiete, namentlich soweit die Abrundung des deutschen Besitzes in Südwestafrika in Frage kommt, zu machen. Es ist außerdem eine offizielle Einladung deutscher Reichstagsabgeordneter seitens des Parlaments zu Westminster zu einem Besuche Englands sofort nach den Wahlen im Januar und im Anschluß daran eine deutsch-englische Konferenz hervorragender Parlamentarier und Journalisten zur Aufklärung gegenseitiger Mißverständnisse vorgesehen. Aus derselben Quelle wird dem Blatte berichtet, daß der Kaiser den Reichskanzler am Donnerstag abend nach dem Diner im Neuen Palais darauf aufmerksam gemacht habe, er würde es unter allen Umständen verurteilen, wenn die deutsch-englischen Beziehungen infolge einer Verquickung mit innerpolitischen Wahlmanövern wieder eine Verschlechterung erfahren sollten. — Wenn sich der Kaiser wirklich in diesem Sinne geäußert hat, würde allerdings die Rede Bethmanns gegen Heydebrand doppeltes Gewicht erhalten.

(=) **Die deutsch-englischen Beziehungen.** Die „Kölnische Zeitung" erklärt zum Schlusse eines die Beziehungen Englands und Deutschlands besprechenden, offenbar inspirierten Berliner Artikels, es sei leider festzustellen, daß in den letzten Jahren Englands Hand fast immer gegen Deutschland gerichtet gewesen sei. Man müsse, ehe man angesichts der Kundgebung von 80 englischen Unterhausmitgliedern zu einer optimistischen Stimmung komme, abwarten, ob die englischen Taten auch den Worten entsprechen und ob tatsächlich mit der Politik der Behinderung und der Nadelstiche gebrochen wird. Unser guter Wille würde sicherlich große Stärkung erfahren, wenn wir zu dem Vertrauen kommen könnten, daß **England aufrichtig die Politik systematischer, durch nichts gerechtfertigter Gegnerschaft verlassen wolle.**

zz **Eine Abänderung der Einfuhrscheine.** Amtlich wird gemeldet: Durch Bundesratsbeschluß ist die Einfuhrscheinordnung mit Wirkung vom 1. Dezember 1911 dahin geändert worden, daß die Einfuhrscheine nicht mehr für sechs Monate, sondern nur noch für drei Monate Geltung haben und bei der Einfuhr von Kaffee und Petroleum nicht mehr verwertbar sind. Die neuen Bestimmungen finden auf diejenigen Einfuhrscheine, die nach den von den Zollstellen bestimmungsgemäß für die zweite Hälfte des November aufzustellenden Nachweisungen zu erteilen sind, bereits Anwendung; dagegen bleiben die Verwertbarkeit und die Geltungsdauer der vor dem 1. Dezember ausgestellten Einfuhrscheine unberührt.

:: **Der bayerische Konflikt** über die Haltung der Regierung gegenüber der Sozialdemokratie hat der Ministerpräsident v. Podewils am Freitag eine Erklärung abgegeben, in der er den Streit zwischen dem Centrum und dem Verkehrsminister auf Mißverständnisse zurückzuführen suchte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Finanzausschuß den Etat des Verkehrsministers weiterberate. Im Hause herrscht unter den Parteien die Auffassung, daß diese Erklärung nicht genüge. Besonders im Centrum ist man sehr enttäuscht. — In der Generaldebatte des Etats sprach der Vertreter des Centrums, Graf v. Schönborf, in einer längeren Rede den Wunsch nach allseitiger durchgreifender Sparsamkeit aus. — Die Ministerkrise steht damit noch immer auf dem alten Fleck.

:: **Der Mecklenburgische Landtag** wird am Montag in Sternberg eröffnet werden. Der Großherzog reist zu gleicher Zeit nach Frankreich. Eine Verfassungsvorlage wird dem Landtage nicht zugehen.

### Parlamentarisches.

!? **Die Reichstagskommission** setzte den Bericht betr. die Aufhebung des Hilfskassengesetzes fort. Eine zweite Lesung des Privatbeamtengesetzes wird am Dienstag erfolgen.

### Heer und Marine.

§ **Der Stapellauf des neuen Kreuzers „Kaiserin".** Das Kaiserpaar wohnte am Samstag in Kiel dem Stapellauf des Dreadnought „Ersatz Hagen" bei: Prinzessin Viktoria Luise vollzog die Schiffstaufe auf den Namen „Kaiserin". — Großadmiral Köster sagte in seiner Taufrede u. a.: Im Sinne der lieblichen Kaisertochter, die im Begriffe steht, dich deinem Element zu übergeben, sollst du bestimmt sein, den ehrenvollen Frieden, den unser Volk, wenn es auch den Krieg nicht fürchtet, stets will, zu erhalten und dadurch zur weiteren Förderung einer reich gesegneten Friedensarbeit, deren hohe Leistungsfähigkeit du darstellt, beitragen. Sollte es aber nach Gottes Ratschluß anders bestimmt sein, so sollst du, starkes Schiff, gleich den stattlichen, jugendfrischen Söhnen der Kaisertochter, die ihr Leben der heiligen Sache unseres Vaterlandes stets freudig weihen werden, mutig in den Kampf ziehen und als scharfe Waffe unter starker, kundiger Führung mit kriegsfertiger Besatzung den Feind vernichten und den Lorbeer des Sieges dann aus der Hand der hohen Frau empfangen, deren Namen du führen sollst.

## Europäisches Ausland

### Oesterreich-Ungarn.

* Das Abgeordnetenhaus war Freitag am Schluß der Budgetdebatte der **Schauplatz einer empörenden Szene.** Der alldeutsche Abgeordnete Malik war in letzter Zeit der Mittelpunkt einer Ehrenaffäre, in deren Verlauf ihn das Ehrengericht für nicht satisfaktionsfähig erklärt hatte. In der heutigen Sitzung nannte der deutschradikale Abgeordnete Hummer Malik einen „infamen, habituellen Lügner". Als Hummer in seiner Rede erklärte, man könne von Malik keine Satisfaktion verlangen, rief dieser laut in den Saal: „Dann muß ich mit der Hundepeitsche reden." Hummer nannte Malik darauf einen „Komödianten" und Lumpen. **Nun drang Malik mit der Hundepeitsche auf Hummer ein.** Der erste Hieb traf Hummer nur leicht an der Hand, der zweite und dritte aber fielen auf das Gesicht Hummers nieder. In rasender Wut wollte sich Hummer auf seinen Gegner stürzen, doch konnten herzuspringende Abgeordnete Hummer von Tätlichkeiten zurückhalten, während die in der Nähe sitzenden Sozialisten Malik aus dem Saale zu entfernen suchten. Der Präsident Dr. Sylvester entzog Malik sofort das Wort und erteilte ihm einen sehr scharfen Ordnungsruf. Der Abg. Hummer hat wegen der Vorfälle in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sein Mandat niedergelegt.

### England.

* Das Mitglied des englischen Unterhauses **Bonar Law,** ein Verteidiger der Tarifreform, ist zum **Nachfolger Balfours** in der Leitung der konservativen Partei bestimmt worden.

‡ Die Spionagefurcht in England treibt die tollsten Blüten. Am Donnerstag lief in London die Nachricht ein, daß ein der Spionage verdächtiger Ausländer in dem englischen Truppenlager von Aldershot verhaftet wurde. Natürlich wurde sofort ein deutscher Spion daraus gemacht. Jetzt stellt sich heraus, daß dieser ein guter Engländer ist. Es ist ein Landstreicher, der dort vorbeigekommen ist und sich aus Neugierde die Truppenbewegungen angesehen hat. Da es sich um einen harmlosen Menschen handelte, ließ man ihn laufen.

### Rußland.

‡ In der **Reichsduma** sprach der neue Premierminister Kokowzow dreimal über die Finnlandvorlage, was unter den Nationalisten und Oktobristen freudige Begeisterung und vielfachen lebhaften Applaus hervorrief. Er äußerte sich genau im Sinne seines Vorgängers Stolypin. Die Kadetten verhielten sich den Erklärungen Kokowzows gegenüber indifferent, weil der Premier sich in seiner Rede in bezug auf die Finnlandfrage mit dem Namen des Monarchen deckte und betonte, daß diese Gesetze dessen Wunsche entsprächen. Die Sozialdemokraten warfen Kokowzow vor, daß er den alten Kurs steuere. Die Redner der äußersten Rechten betonten mit großer Genugtuung, daß alle Meldungen über einen neuen Kurs irrig seien. **Der heutige Tag habe den Beweis dafür geliefert.**

Im Monat Dezember d. Js. findet durch die hierzu eingesetzte Kommission des Land- und Stadtkreises Stolp die Verteilung der verfügbaren Mittel aus dem Kreisinvalidenfonds an Veteranen der Feldzüge von 1864—1866 oder vorhergehender u. an Hinterbliebene solcher Kriegsteilnehmer statt. Unterstützungsgesuche sind unter Beifügung der Militärpapiere bis zum 25. November d. Js. schriftlich oder mündlich bei dem Herrn Landrat oder bei uns anzubringen.

Stolp, den 10. November 1911.

**Der Magistrat.**

---

Die für das laufende Vierteljahr fälligen Staats- und Gemeindesteuer sind bis zum 20. d. Mts. zu zahlen. Die bis dahin nicht gezahlten Beträge müssen zwangsweise eingezogen werden.

Stolp, den 13. November 1911.

**Der Magistrat.**

---

# Allgemeine Ortskrankenkasse

Die ordentliche

## General-Versammlung

findet am Dienstag, den 21. November, abends 8 Uhr in Kleins Hotel statt.

Die Tagesordnung wird den Herren Vertretern besonders bekannt gegeben.

**Der Vorstand.**

---

# Blaukreuz-Gesangverein.

## Uebung

findet heute Montag statt.

---

## Schlachthof-Restaurant.

**Morgen Dienstag**

## Plinsenabend.

---

**Neue Giovanni-Nüsse**

empfiehlt

**C. G. Harder.**

---

## Cigarren

kleiner Cubanerin 12 Stück im Etuis 30 Pfg.
**100 Stück 2,20 Mark**
Pflanzer 10 Stück 50 Pfg.
100 für 4,50 Mark.

## Krian Keulen

10 Stück 65 Pfg.
100 nur 6,25 Mark.
Postpaket 1. Zone franko.
Proben anderer Sorten gratis.

## Zigaretten.

**H. Gruhlke,** Küsterstr. 27.

---

**Gem. Backobst**

**Pfund nur 25 Pf.**

empfiehlt

**C. G. Harder.**

---

## Hasenfelle

kauft zu höchsten Preisen

**Mentheim Gottschalk,**

Langestr. 43. früher Mittelstr.

---

## Grog-Rum

**grosse Flasche**

**1,10 1,25 1,50**

**exkl. Flasche** bei

**C. G. Harder.**

---

## Iltis, Marder, Füchse, Ottern,

kauft wie bekannt zu allerhöchsten Preisen.

**Mentheim Gottschalk,**

Langestr. 43. früher Mittelstr.

---

Eine hochtragende

## Kuh

steht zum Verkauf.

**Witwe Stiewe,** Zirchow.

---

**Pferdestall** für 7—8 Pferde,
**Wagenremise** für 3 Wagen,
**Heu- und Haferboden**
zu vermieten

Präsidentenstraße 35.

---

## Schirme

aller Art, solidestes Fabrikat

## Reparaturen

Bezüge schnell, solide u. billig

**Robert Hoffmann,**

Schirmfabrik Synagogenstr. 3.

---

## Holz-Jalousien

sowie

## Holzrouleaus

für Wohn- und Schaufenster empfiehlt

**M. Tränkner,** Stephanplatz 8.

---

## Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

## offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

**Rino-Salbe**

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

---

## Oel-Röcke

5.50 Preisl. üb. sämtlich. wasserd. Bekleidung gratis u. fr.

**C. Schönbohm,** Brüel i. M.

---

**Hausfrauen!** Prüft bei den hohen Kaffeepreisen

## ABC

Marke „Pfeil“

**allerbester Kaffeezusatz**

Ueberall zu haben!

---

## Pfeifen

lange u. kurze sowie

## Shag-pfeifen

**Rauch-Tabake**

in best. Qual. empfehlen

**Gebr. Aron**

**Stolp i. P.**

**Markt 2.** Telef. 529.

---

Neue Sendung

## Apfelsinen

Stück nur 10 Pfg.

## Neue Citronen

Stück 5 und 7 Pfg.
Dz. 50 und 80 Pfg.

**H. Gruhlke,** Küsterstraße 27.

---

**Niederlage bei:**

## Ernst Gast

**Uhrmachermstr.**

**Holzentorstr. 17**

---

Gute gelbe

## Speise-Wrucken

Zentner und Stückweise empfiehlt billigst

**Franz Singpiel,**

Otto- u. Geersstr.-Ecke.

---

## Schaf mit Abzeichen

eingefunden, gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei

**Karl Möckendorf,**

Saleske bei Stolp.

---

# Offene Stellen

## Lebensstellung.

Einen zuverlässigen

## Reisenden

für **Nähmaschinen** stellt sof. ein.

**Hermann Klemm.**

Stolp, Mittelstr. 15.

---

Suche unverheiratete

## Arbeiter

für dauernde Arbeit.
Im Herbst vom Militär Entlassene bevorzugt. Wohnung vorhanden.

**C. E. Geiss,**

**Stolpmünde.**

---

**10—20 Mk. tägl. Verdienst** durch leichte Fabrikationen. Auskunft gratis. **Heinr. Heinen, Mülheim-Ruhr-Broich.**

---

Einen ordentlichen, jüngere **Bäckergesellen** stellt ein

**C. Rahn,** Bäckermeister, Paradiesstraße 3.

---

**1 Schneidergesellen**

stellt sofort ein

**W. Lewin,** Kl. Aukerstr. 1.

---

20 sehr gute Loch- u. Richelieu-Arbeiterinnen gesucht bei hohen Preisen

Gr. Gartenstr. 33, pt. l.

---

# Wohnungen

**4 Zimmer-Wohnung** der Neuzeit entsprechend p. 1. Januar auch früher zu vermieten.

Küsterstraße 13, 1 r.

Daselbst Tauben verkäuflich

---

Kleiner Laden ohne Wohnung zum 1. März 1912 zu mieten gesucht. Am liebsten Markt, Langestraße, Neutor- od. Holzentorstraße.

Offerten unter **W. B. 7230** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

---

## Eine Ziege

zu verkaufen.

**W. Boldt,** Schlawerstr. 2.

---

Gebrauchter

## Elektro-Motor

1 P. S. zu kaufen **oder gegen einen 3 P. S. noch neu zu tauschen** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

---

## Margarine,

**Butter, A A Pfund 60 Pfg.**
**Selmina 1 Pfund 70 Pfg.**
**Goldkrone 1 Pfund 80 Pfg.**
bester Butter-Ersatz,
stets frische Ware.
**H. Gruhlke,** Küsterstraße 27.
Ausgabe von Rabatt-Marken.

---

Halte wieder vorrätig und offeriere sehr preiswert:

## gegerbte Schaffelle

zu Fußsack und Wagendecken,

## Katzenfelle

zu Pelz und anderen Zwecken.

Sämisch gegerbte

## Rehleder

zu Waschtüchern, auch gegen **Umtausch.**

**Einkauf** aller Arten **Felle.**

**Die Weißgerberei von**

## J. Aronsbach,

— Stolp, Amtsstraße 16a. —

---

**Alle Sorten**

## Brennhölzer

in Kloben und beliebigen Längen zerkleinert, offerieren frei Käufers Tür, zu billigsten Tagespreisen.

**Hermann Gerson & Sohn**

**Stolp i. Pom.**

---

**Erste Feinschleiferei** mit elektrischem Betrieb zum Feinschleifen von

**Taschen-, Tisch-, Rasiermessern und Scheren 2c.**

**Emil Hodapp, Stolp,**

Langestraße 11.

---

Donnerstag frische

## Hausmacher-Leber- und Blutwurst

empfiehlt **F. Denzer,** Stolp, Neutorstraße.

---

**Kinderwagen, Babykörbe, Rohrmöbel, Leiterwagen, Reisekörbe, Industriekörbe** kaufe von Fabrik.

**Julius Trebar, Grimma 345.**

Gratisliste kommt, wenn interessierender Artikel angegeben

---

# Zur Zimmer-Dekoration

empfehle

## künstl. Blumen

präparierte

**Naturpalmen, Fächerfarne,**
**Adiantumbäumchen, Isolepisgras, Marktsträuße**

in hervorragender Auswahl billigst.

# F. Dollega

**Markt 9.**

---

# Die Verlobungs-

**Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen, sowie sonstige Familien-Nachrichten geben Sie Ihren Freunden u. Bekannten zweckmässig durch die**

## Stolper Neueste Nachrichten

**kund. Expedition: Stolp, Marien-Strasse.**

---

# M. Boden,

— Hoflieferant vieler Höfe, —
:: Fürstlich Lippescher ::
:: Hof-Kürschnermeister ::

**Breslau, Ring 38.**

**Größtes Pelzwaren-Versandhaus**

**Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze,**
**:: Jacketts 2c. in allen Größen. ::**

**Herren-Geh- und Reise-Pelze** von 75—90—05 Mark an,

**Pelzreverenden** für Geistliche von 90 Mk. an,

**Offizierspelze** mit Pelzkragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,

**Automobilpelze** für Herren und Damen in allen Pelzarten,

**Chauffeur-Pelze** mit grauem oder dunklem Bezug und Pelzkragen 54—65—75 Mark,

**Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke** von 36 Mark an,

**Elegante Damen-Pelz-Jacketts** von Persianer, Breitschwanz, Nerz, Nerzmurmel, Sealbisam, echt Seal 2c. zu billigst. Preisen.

**Damen-Pelzjacken** von 24 Mark an,

**Elegante Damen-Pelz-Mäntel** von 80 Mk. an,

**Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte** neuester Fassons in allen Pelzarten,

**Herrenmützen u. Auto-Kappen** zu bill. Preisen,

**Livree-Pelze** für Kutscher u. Diener von 75 Mk. an,

**Lange Fußsäcke** von 21 Mark an,

**Fußkörbe, Jagd-Muffen** von 4.50 Mark an,

**Pelzteppiche** von 7.50 Mark an,

**Wagen- und Schlitten-Decken** in allen Größen,

**Federboas** in allen Preislagen

**Auswahlsendungen umgehend pre Post franko.**

**Neubezüge von Pelzen,** sowie **Modernisierungen** aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt **am billigsten** und **reellsten** ausgeführt. **Extra-Bestellungen** auf Wunsch **innerhalb 24 Stunden. Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.** Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

---

# Bahnhofshotel.

**Vornehm eingerichtetes Familienlokal.**

Neben Sternbräu und Münchener Pschorr habe wieder

## Dortmunder Union hell

an Anstich. **Bekannt billigste Bierpreise.**

Besonders mache auf meine reichhaltige Speisekarte aufmerksam, mäßige Preise.

## A. Schmidt.

---

## Visiten-Karten

in geschmackvoller Ausführung
:: liefert die Buchdruckerei der ::

**Stolper Neueste Nachrichten**

Expedition Marienstrasse.

---

# Därme.

**Saitlinge, Kranz- und Schloßdärme**

**in nur erstklassiger, streng sortierter Ware zu äußerst billigen Preisen empfehlen**

## Rosen & Gerber,

**Stolp,**

Telephon 268. Wollweberstr. 22.

## 225. Königlich Preußische Klassenlotterie.

6. Klasse. 4. Ziehungstag. 11. November 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. S.) (Nachdruck verboten.)

35 191 259 379 497 624 88 90 845 55 57 96 929 **1**463 636 61 76 769 842 63 64 91 93 920 98 (500) **2**026 73 104 205 76 90 353 61 519 26 671 82 825 **3**016 25 78 124 356 94 478 82 525 43 44 (500) 653 730 863 67 **4**232 311 35 (1000) 85 90 533 770 933 **5**007 (3000) 158 344 73 457 99 507 30 637 804 82 917 **6**240 93 343 72 438 66 552 84 601 21 723 912 60 61 **7**084 194 237 41 69 74 484 542 611 49 853 59 80 **8**225 44 320 63 88 404 69 (500) 650 660 724 43 866 903 **9**403 94 666 903 (1000) 26

**10**292 342 463 96 709 16 **11**009 18 87 177 257 (500) 487 (1000) 561 798 819 30 **12**005 20 90 923 554 (500) 97 762 **13**155 60 219 (500) 600 32 785 (3000) 806 66 945 71 **14**223 59 315 37 85 556 770 852 72 925 47 **15**026 108 33 (500) 227 403 661 747 86 812 32 67 (1000) 94 **16**074 (1000) 163 260 67 364 (500) 413 576 92 783 **17**106 208 323 437 693 871 922 **18**000 (1000) 97 156 200 73 343 578 (3000) 630 731 57 94 840 41 956 **19**008 90 129 202 (500) 364 81 479 90 604 78 (3000) 884

**20**107 (500) 11 90 301 423 35 74 525 36 58 774 859 65 88 (3000) **21**164 93 282 96 411 67 96 649 634 49 703 21 956 **22**006 15 90 378 80 424 506 64 625 (500) 752 956 **23**020 (500) 107 (3000) 213 67 509 51 701 (1000) 59 **24**156 78 306 873 75 **25**314 58 533 (500) 938 **26**048 (500) 99 188 356 442 528 858 **27**994 **28**031 43 115 244 499 503 708 34 839 912 **29**006 13 16 34 107 (3000) 294 330 466 540 58 739 73 96 934 (1000)

**30**118 88 362 67 99 420 90 963 (1000) **31**036 358 76 84 476 78 (500) 99 518 717 45 883 (500) 926 **32**053 227 62 312 565610 742 85 **33**011 263 301 417 28 693 676 (500) 778 85 815 (500) 91 **34**061 188 234 478 515 633 92 743 920 60 **35**128 241 68 619 61 720 69 84 811 (500) 933 (1000) 94 **36**224 26 (500) 49 96 363 467 638 956 **37**144 62 321 496 554 87 88 945 **38**322 633 758 77 920 56 **39**062 192 474 556 893

**40**005 332 36 501 685 701 26 **41**163 236 58 (500) 324 **42**209 55 65 727 828 (500) 991 **43**046 110 213 26 46 (500) 426 816 20 35 970 **44**188 250 491 671 603 921 (1000) 54 **45**051 228 (500) 601 61 775 **46**095 113 32 243 70 73 314 438 610 62 745 929 **47**142 239 389 630 (500) 898 **48**011 167 204 34 425 45 66 512 (500) 97 526 743 76 933 41 42 53 **49**215 369 408 13 944 63

**50**028 52 227 441 521 659 720 920 **51**113 330 635 83 800 29 87 91 900 10 (1000) **52**083 162 91 241 59 341 45 49 429 66 543, 79 (500) 647 52 60 70 (500) 834 975 **53**005 249 325 535 36 98 664 722 40 97 803 18 997 **54**148 206 98 620 762 873 998 **55**041 270 333 38 72 488 667 82 844 **56**383 414 642 96 665 759 979 (1000) 84 **57**031 241 392 94 98 453 837 41 **53**094 119 254 300 433 739 966 92 **59**265 365 420 56 741 858 900

**60**247 84 340 505 98 (1000) 723 **61**153 301 17 62 78 (1000) 489 95 677 751 **62**081 148 98 734 49 927 28 **63**024 119 222 (500) 387 408 (500) 410 826 (1000) 52 66 944 78 **64**197 207 445 552 796 **65**013 140 229 390 485 540 676 839 47 **66**020 (500) 105 256 628 38 643 96 **67**114 276 91 331 466 (1000) 739 909 **68**369 449 (3000) 541 72 626 43 814 916 **69**012 56 187 472 87 540 65 806 900 (500)

**70**252 451 81 637 52 979 **71**228 (3000) 302 460 504 13 33 98 (500) 849 82 92 **72**230 336 83 527 612 55 838 914 **73**002 72 119 94 217 (500) 59 322 614 701 (1000) 937 **74**226 323 84 602 704 816 **75**031 179 327 (500) 49 82 411 795 899 919 171 78 **76**023 (3000)107 11 69 209 (500) 499 672 742 952 **77**031 144 (500) 70 203 99 808 938 **78**113 75 349 (1000) 75 415 23 24 29 505 728 58 72 91 866 **79**078 85 93 545 872 406 64 524 754

**80**108 218 417 37 81 700 67 82 808 924 75 **81**133 264696 712 **82**173 220 (500) 89 314 61 93 798 810 **83**006 53 (5000) 80 169 302 409 28 625 28 (1000) 718 56 909 **84**277 340 760 64 (1000) 68 908 (500) **85**057 119 (3000) 39 68 428 70 90 (500) 99 598 631 790 867 970 **86**092 173 233 460 **(15 000)** 513 689 770 826 934 **87**012 78 94 125 54 238 366 536 (1000) 741 91 996 **88**045 268 315 608 80 737 852 81 938 **89**106311 443 568 631 81 (1000) 796 856 933 37

**90**152 223 306 54 494 596 (500) 992 **91**039 81 220 46 300 490 503 (3000) 16 30 78 613 70 819 30 **92**083 266 (3000) 511 640 875 99 932 **93**119 24 339 47 415 522 769 916 79 80 84 **94**204 64 (500) 468 790 968 97 **95**118 (500) 68 358 63 496 718 54 **96**019 32 43 141 258 310 85 496 567 679 96 827 **97**104 54 76 436 47 638 742 824 (1000) 963 **98**035 204 69 306 27 49 68 83 95 564 605 7 787 984 **99**149 419 45 703 11 84 878

**100**185 (500) 418 534 41 872 (3000) 983 **101**064 234 341 83 506 (3000) 824 **102**110 222 391 553 619 797 838 950 86 **103**023 194 309 72 (500) 554 778 813 **104**037 207 57 679 82 88 925 80 **105**041 63 116 410 666 768 851 **106**089 116 454 722 837 (500) 61 963 **107**031 413 721 801 28 **108**036 261 72 383 96 602 60 (1000) 629 778 867 **109**073 306 600 5 13 755 816 958 64

**110**251 778 853 **111**552 608 28 807 (3000) 07 963 (1000) **112**056 73 266 348 55 87 (500) 93 94 893 (3000) 934 (500) **113**058 323 88 (500) 456 88 555 688 809 97 **114**085 120 238 331 42 450 543 671 87 768 (500) 947 (3000) **115**030 301 77 93 436 40 (500) 584 837 87 910 75 91 **116**077 86 402 48 581 735 90 813 **117**025 57 68 (1000) 93 (1000) 142 326 487 750 928 (1000) **118**126 68 201 56 365 84 539 83 628 62 849 75 920 **119**251 57 68 398 573 602 98 (1000) 701 72 834 979

**120**269 419 **(10 000)** 76 579 724 58 (1000) 89 920 35 56 **121**209 (1000) 72 93 379 407 58 878 98 980 **122**195 253 388 600 70 82 (1000) 816 81 **123**018 85 240 68 370 422 34 510 90 645 737 80 98 (1000) **124**248 58 424 30 576 723 **125**022 64 74 114 66 (500) 99 472 628 871 **126**100 315 408 640 73 (3000) 809 55 997 **127**054 390 432 **(10 000)** 687 89 761 91 (500) **128**069 190 97 955 **129**063 115 68 320 670 (500) 764 77 902

**130**098 121 25 394 546 56 612 (1000) 37 (3000) **131**008 12 192 390 96 523 98 648 (1000) 87 730 835 84 991 **132**007 08 186 (3000) 240 343 98 443 694 842 61 71 **133**046 (500) 48 102 29 248 (1000) 61 404 49 53 550 721 81 **134**231 97 431 72 539 847 965 66 **135**057 (3000) 174 (500) 79 209 359 574 649 67 (1000) 81 701 919 61 **136**165 207 09 311 (1000) 69 (500) 605 25 43 908 72 **137**218 34 (1000) 403 09 501 19 718 26 875 917 85 **138**198 (1000) 291 326 592 765 97 923 72 **139**001 41 172 533 840 60 95

**140**156 299 433 59 606 63 851 64 906 22 **141**188 98 259 64 (3000) 380 99 (500) 631 606 752 93 862 **142**142 233 45 368 71 583 97 647 855 926 45 **143**018 104 9 (1000) 70 272 373 503 786 95 906 (500) 8 **144**264 384 696 915 71 **145**173 88 703 77 901 74 **146**088 212 (500) 342 464 558 (500) 630 39 (500) 44 738 847 **147**269 352 486 638 758 893 **148**080 101 37 340 (1000) 780 82 898 **149**102 26 374 464 512 87 632 790

**150**109 64 84 489 (500) 752 93 803 46 (500) 64 917 **151**145 95 238 343 948 852 69 (1000) 921 71 **152**357 60 443 85 709 14 20 861 **153**194 463 581 94 837 874 **154**087 (500) 211 38 337 425 55 93 504 38 647 732 72 915 35 **155**085 (1000) 115 253 302 (3000) 48 570 722 935 **156**119 48 319 753 81 981 **157**019 113 (5000) 97 233 310 597 629 786 (1000) **158**118 548 621 87 751 861 **159**034 58 223 65 90 484 783 872 979

**160**214 398 539 62 (500) 97 668 728 914 37 **161**023 186 87 97 297 352 98 427 608 (1000) 736 80 816 95 990 **162**011 32 53 178 (1000) 90 378 507 (500) 760 89 917 **163**109 20 60 231 348 684 864 (1000) 94 985 **164**015 106 208 73 314 487 925 **165**114 403 97 558 619 767 971 **166**002 216 77 312 523 (1000) 758 96 800 (500) **167**054 107 222 455 569 724 882 **168**003 70 88 134 232 305 (500) 517 32 662 77 764 67 948 **169**005 24 41 125 226 316 405 (500) 509 622 69 786 847 92

**170**031 124 97 449 508 730 40 69 **171**004 30 162 224 53 93 489 541 59 685 764 872 **172**188 317 485 648 (500) 706 26 827 964 **173**099 175 83 221 (1000) 575 673 (500) 794 **174**588 626 69 (1000) 835 66 316 **175**233 431 64 568 **176**244 60 430 73 687 825 77 **177**108 698 904 **178**020 118 77 274 698 789 850 **179**170 209 327 515 59 60 621 868 (500)

**180**106 80 203 (3000) 10 25 595 693 808 16 **181**194 618 671 905 18 82 **182**018 103 215 310 24 455 87 (3000) 534 803 92 978 (3000) 91 **183**069 259 (500) 352 76 508 46 621 917 **184**149 327 53 77 400 923 (500) 91 **185**210 71 404 26 519 95 643 995 **186**207 404 32 84 550 612 799 828 924 31 **187**030 82 199 200 1 86 311 412 633 43 48 58 87 644 705 845 53 72 310 12 **188**070 74 275 (3000) 380 495 805 700 (1000) **189**021 192 257 74 360 570 (500) 609 11 74 83 770

## 225. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 4. Ziehungstag. 11. November 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. S.) (Nachdruck verboten.)

30 112 19 64 307 772 92 679 **1**093 508 **2**370 75 547 669 97 712 72 94 809 16 (1000) 906 **3**177 156 73 535 842 963 (1000) 82 **4**090 231 401 (3000) 551 84 640 740 824 900 81 **5**380 (1000) 90 419 502 26 42 47 699 897 99 **6**109 35 61 254 630 99 925 **7**157 271 319 409 86 661 711 875 (1000) **8**094 109 226 345 416 619 871 **9**087 115 97 99 349 425 686 709 22 85 (500) 895

**10**020 136 57 201 51 **446 77** (500) 88 (1000) 798 814 40 80 933 47 93 (500) **11**067 142 304 28 89 414 526 80 684 709 880 **12**117 72 370 416 54 55 512 27 600 (500) 98 749 69 908 **13** **13**107 17 (500) 211 317 425 98 544 85 725 863 **14**091 132 402 29 671 751 902 40 **15**057 863 **16**036 302 56 90 562 71 688 (500) 94 965 95 **17**252 (600) 79 325 468 656 **18**016 (500) 428 529 44 83 89 (1000) 652 70 873 76 95 **19**350 401 75 511 751 53 814 18 66 972 (1000) 98

**20**005 160 255 33 736 838 76 975 (5000) **21**094 184 463 600 796 (3000) 828 **22**206 16 72 836 468 74 584 673 98 737 813 41 (3000) 75 987 **23**073 227 380 494 828 916 **24**001 56 1008 13 658 733 77 995 **25**145 309 556 612 738 815 85 (500) **26**062 68 (500) 109 282 (1000) 410 650 997 **27**056 164 235 36 376 439 514 613 781 919 43 96 **28**390 (1000) 456 545 611 36 56 856 56 **29**055 280 (500) 85 400 46 687 671 701 961

**30**027 249 354 74 447 84 512 **31**247 368 (1000) 464 521 829 949 55 **32**060 128 210 12 330 414 528 659 882 **33**080 284 321 462 610 57 **34**014 111 604 749 (500) **35**135 (500) 94 381 444 54 57 693 776 78 847 924 **36**094 441 (1000) 587 734 87 881 **37**022 35 100 221 70 453 87 510 840 **38**034 236 (500) 396 492 (500) 544 733 825 78 985 **39**125 49 298 366 627 766

**40**289 344 74 76 94 449 50 69 854 69 **41**133 239 46 326 520 68 629 53 55 730 806 44 75 963 **42**047 61 62 66 (500) 250 (500) 348 (1000) 445 (500) 607 65 716 57 809 12 42 63 **43**001 66 265 95 429 (500) 86 539 87 769 861 **44**025 43 (1000) 240 45 (1000) 427 44 501 14 30 886 979 **45**112 219 392 (1000)466 96 624 **46**104 25 28 329 887 (1000) 93 **47**183 675 **48**711 (3000) 254 404 603 (500) 745 876 919 75 **49**028 137 234 88 331 41 539 97 615 (3000) 851

**50**171 (1000) 361 435 528 (500) 718 806 84 (3000) 914 **51**068 178 262 660 98 711 882 923 91 **52**057 131 69 74 236 347 489 500 641 51 962 **53**020 69 73 108 254 315 459 502 3 81 629 38 728 875 914 **54**059 225 (500) 808 65 69 506 96 605 918 **55**044 144 276 99 452 645 49 62 **56**128 79 (500) 90 318 80 472 79 687 724 54 863 83 957 97 **57**289 (500) 804 **58**199 324 477 511 664 **59**092 97 194 96 228 75 (3000) 80 309 (500) 47 712 814 956 (500)

**60**147 (500) 378 602 (3000) 83 600 6 72716 (500) 860 **61**046 65 235 76 413 782 939 59 **62**057 217 334 534 70 73 633 708 38 836 904 84 **63**040 62 263 95 349 412 533 640 790 **64**243 326 441 523 710 71 801 911 32 **65**110 222 486 629 820 91 983 **66**081 206 318 38 476 615 56 (3000) 716 70 823 913 48 **67**048 296 (500) 517 95 606 895 917 72 **68**053 291 (500) 83 808 12 88 599 619 879 974 **69**496 515 42 (500) 90 648 725 800 67 976 **(10000)**

**70**087 98 157 216 311 58 76 83 620 857 **71**007 69 192 237 318 68 75 529 47 50 738 79 898 **72**445 536 825 60 789 986 **73**151 54 480 628 88 917 67 **74**148 252 315 19 21 420 31 (500) 562 619 702 (1000) 880 943 (500) 79 **75**013 237 (3000) 398 564 820 68 **76**077 (3000) 273 327 45 586 663 935 98 **77**041 95 129 425 92 (500) 97 542 650 88 752 936 **78**024 127 32 271 374 (500) 594 610 37 774 98 946 96 **79**094 147 433 55 514 721 46 79 883 910 21 36

**80**127 46 241 (500) 674 993 **81**255 431 507 12 13 21 746907 **82**106 223 345 435 502 56 602 52 97 855 **83**010 67 206 363 552 74 645 884 977 **84**045 96 234 323 56 425 512 13 37 **85**003 34 61 230 (3000) 40 76 478 514 748 **86**026 49 104 84 427 723 (500) 822 **87**044 160 431 566 685 747 63 95 927 47 **88**146 293 418 32 46 784 86 (500) 824 43 953 **89**065 258 94 325 (500) 459 540 63 738 908

**90**145 308 26 93 97 592 696 704 938 **91**167 468 74 643 748 **92**027 33 191 327 480 **93**111 73 283 (500) 318 547 600 (500) 768 **94**028 50 129 239 397 430 (1000) 568 (500) 79 641 87 88 752 838 (3000) 40 979 **95**368 436 75 797 **96**079 137 439 617 93 728 52 **97**031 166 72 313 469 (500) 555 751 891 954 **98**107 210 14 (1000) 88 303 14 58 (3000) 431 547 65 780 889 948 **99**024 76 288 (500) 458 567 (500) 608 766 87 (500) 838 68 955

**100**079 290 745 863 69 925 **101**021 321 466 **102**022 (500) 187 290 99 314 (3000) 458 (500) 584 775 848 53 910 19 **103**154 (1000) 630 64 866 908 54 **104**183 252 321 87 467 72 97 611 792 **105**084 399 642 72 782 986 **106**003 169 308 35 48 472 638 892 **107**044 200 311 37 482 562 996 **108**049 50 233 534 52 56 601 748 884 **109**004 (3000) 38 216 352 94 412 53 826

**110**261 312 464 67 574 789 816 970 **111**039 129 252 78 80 402 8 738 871 90 904 36 **112**332 467 76 585 623 866 **113**066 203 81 393 528 (3000) 44 647 710 881 927 75 **114**077 253 419 58 527 (500) 638 83 721 802 70 93 (500) **115**203 24 59 387 82 442 82 630 (500) 48 64 663 932 81 **116**057 65 (500) 118 (3000) 410 540 (1000) 77 768 846 906 **117**028 207 54 379 438 624 51 728 36 61 **118**000 253 58 88 586 975 **119**422 32 604 10 95 941 80

**120**102 270 457 74 439 543 655 784 (500) 911 **121**087 (3000) 104 11 26 348 95 555 644 759 854 920 95 **122**259 76 330 97 412 99 (500) 642 93 680 (1000) 90 742 834 66 949 68 **123**024 (500) 74 (500) 75 189 (500) 239 471 585 711 802 (1000) **124**142 211 404 67 840 910 34 **125**078 337 439 568 631 877 **126**018 181 420 50 656 819 998 **127**379 448 700 2 971 **128**086 205 22 53 550 907 20 **129**045 66 398 456 (3000) 510 16 (1000) 49 632 43 75 (1000) 773 815 942

**130**000 (500) 08 107 636 (1000) 88 (3000) 737 49 828 (3000) 43 (1000) 923 26 42 47 **131**002 217 (500) 97 (500) 454 504 774 904 55 86 (500) **132**136 76 223 (500) 360 492 (3000) 670 720 26 (1000) 58 **133**039 230 417 527 61 706 954 (1000) **134**203 11 52 68 68 318 486 532 52 658 717 56 805 18 **135**081 203 39 327 428 45 603 702 751 (1000) 801 66 **136**061 69 101 25 54 55 61 280 626 764 847 952 **137**028 52 (500) 113 47 66 77 213 50 60 352 99 441 521 94 605 62 807 24 97 **138**016 202 329 (500) 451 527 33 665 **139**678 794 837

**140**094 245 353 449 94 556 602 65 97 770 904 26 51 65 80 92 **141**007 106 47 68 260 94 368 420 546 827 **142**158 (500) 575 663 837 905 **143**097 (1000) 216 22 432 54 736 **144**195 205 99 308 34 436 70 552 92 670 (500) 715 99 **145**113 298 97 380 75 (1000) 663 600 36 61 65 81 (1000) 753 57 94 **146**029 (3000) 31 210 58 504 688 749 (1000) **147**018 47 245 95 328 54 527 631 843 927 **148**193 327 (500) 579 93 740 903 36 75 **149**056 (500) 82 295 370 450 (3000) 554 660 719 67 869 87 987 (500)

**150**103 24 63 275 349 615 (1000) 794 953 83 **151**031 198 231 81 98 312 23 (3000) 456 500 714 **152**121 242 64 316 (3000) 35 66 585 79 617 49 (3000) 88 926 (3000) **153**040 69 145 382 563 625 59 (1000) 949 **154**077 231 438 86 654 56 79 892 **155**028 47 511 (1000) 85 653 734 73 882 70 981 **156**215 334 61 538 719 73 812 983 **157**114 49 299 370 934 **158**194 353 509 685 95 749 **159**126 248 70 75 872 582 794

**160**073 103 61 236 40 351 523 879 911 **161**092 152 303 408 71 533 606 13 715 98 828 67 930 **162**107 375 83 517 741 43 941 **163**125 29 256 85 394 (500) 418 582 681 820 **164**216 (500) 98 557 679 737 52 846 963 **165**261 90 311 76 84 523 64 654 764 90 855 74 86 93 919 **166**006 150 92 261 427 567 95 757 957 (500) **167**010 175 258 84 374 84 95 426 64 613 32 (500) 62 87 932 51 **168**227 33 460 67 580 (500) 645 69 784 88 803 8 920 **169**014 280 355 87 481 517 (500) 612 84 744 83 93 (1000) 904

**170**099 133 239 90 457 503 643 (500) 719 (1000) 99 **171**099 212 417 606 (1000) 709 84 **172**132 (500) 204 87 672 867 913 **173**005 12 202 13 76 586 636 66 **174**271 485 512 871 980 94 **175**080 169 303 476 **176**036 147 378 514 75 **177**245 49 94 310 570 (1000) 74 696 807 94 96 **178**014 64 210 60 310 442 50 630 624 766 90 (500) **179**062 115 389 509 66 803 942

**180**081 62 156 496 515 (500) 680 743 977 **181**024 84 (1000) 214 33 330 64 88 (1000) 407 72 544 78 701 70 854 71 73 **182**057 100 64 98 372 415 39 (1000) 601 73 90 783 87 99 **183**143 300 98 413 504 853 (500) 984 **184**112 76 340 43 91 423 631 744 934 **185**010 53 91 130 43 234 436 **186**271 643 77 781 872 **187**103 37 208 321 (1000) 437 91 596 631 805 **188**044 295 (1000) 371 87 (1000) 550 622 866 **189**057 114 (3000) 16 206 301 9 468 662 720 905

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 Mk., 2 Gewinne zu 500 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 4 zu 40 000 Mk., 16 zu 30 000 Mk., 28 zu 15 000 Mk., 72 zu 10 000 Mk., 140 zu 5000 Mk., 2104 zu 3000 Mk., 2212 zu 1000 Mk., 6702 zu 500 Mk.


Anerkannt hervorragend in Geschmack und Bekömmlichkeit sind die

**Kösliner Actien-Biere**

hell und dunkel

Dieselben empfiehlt zu Brauereipreisen in Flaschen und Gebinden in stets frischer Füllung

die Niederlage

***Max Hoffmeister***

Fernsprecher 378. Bachstraße 4.

**Welt-Theater**

Goldstrasse 9 b.

Ohne Zweifel sind

**Die Vier Teufel**

das Schönste was wir bisher bei Ihnen gesehen haben, so lautet das allgemeine Urteil meiner Besucher. Und tatsächlich es gibt zur Zeit keinen Film der nur annähernd diesem König der langen Films gleichkommt. Nur noch heute Montag und morgen Dienstag zu sehen, dazu heute **großes Konzert.**

Dir **H. Ronacher.**

Atelier für modernen Zahnersatz

**Georg Strauss,** Dentist,

Telephon 520. Stolp i. Pom. 13.

N. B. Vom **15. Dezember ab Mittelstr. 11. part.**

**Bettfedernreinigung**

täglich vermittelst

**Federreinigungs-Maschine**

neuester Construktion, zu dem bekannt billigen Preise

Selbstverständlich geschieht das „Auftrennen" der Betten und das „Zunähen" derselben ganz kostenlos.

Sämtliche bei mir gekauften Inletts werden sauber mit doppelter Naht gratis genäht.

Größtes Lager

**Bettfedern und Daunen**

sowie

**fertige Betten**

sehr preiswert.

**M. R. Baum Nchf.**

Inhaber Emil Fliess.

Fernruf 540. Goldstraße 13.

Verkauf nur gegen bar, daher noch immer die niedrigen Preise für die guten

**Medizinalweine**

bei

**Franz Hackbarth**

Spezial-Weinhandlung

Stolp. Kirchplatz 12.

**Total-Ausverkauf.**

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts werde ich am Montag, den 13., Dienstag, den 14. November und folgende Tage täglich von vormittags 9—12, nachmittags 3—6 Uhr den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Uhrmachers

**August Schulz, Stolp,**

Langestrasse Nr. 45.

bestehend in

**Regulateuren, goldene Herren- und Damen-Uhren. Uhrketten, Manschetten- und Chemisettknöpfe, Broschen, Ringe, elektrische Reklameuhr, Ladentisch, Laden-Lampen,**

sowie verschiedene andere Sachen gänzlich ausverkaufen.

**Hermann Voss,**

gerichtl. vereid. Taxator.

**Wer empfindet die jetzige Teuerung am meisten?**

Die Hausfrauen, die bei gleichem Wirtschaftsgelde höhere Preise für Lebensmittel bezahlen sollen. Gegenüber den teueren Butterpreisen schafft einen Ausgleich die beliebte Qualitäts-Margarine,

**Siegerin**

Der vollkommenste Ersatz für Molkereibutter aber nur halb so teuer.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr,** G. m. b. H., Altona-**Bahrenfeld.**

## Stadt und Provinz.

Stolp, den 13. November.

* **Nahe am Bußtag und Totensonntag.** Am Bußtag und Totensonntag und den Vorabenden dieser beiden Tage dürfen keine öffentlichen oder privaten Tanzmusiken, Bälle oder ähnliche Lustbarkeiten stattfinden, am Bußtag und Totensonntag sind außerdem alle öffentlichen Schaustellungen und degl. untersagt. Von Theateraufführungen sind nur Schauspielvorstellungen ernsten Inhalts am Totensonntag erlaubt. Konzerte an beiden Tagen, wenn Musikstücke ernsten Inhalts aufgeführt werden und der Betrieb der Schankwirtschaft während dessen ruht.

* **Steuerersparnis beim Umzuge.** Wer von einer Gemeinde in eine andere verzieht, hat der Gemeinde des bisherigen Wohnsitzes nur noch für den Umzugsmonat Steuern zu bezahlen. Doch muß der Steuerpflichtige seinen Wegzug vor Ablauf des Umzugsmonats der Gemeindebehörde besonders anzeigen. Tut er das nicht so hat er an die alte Gemeinde Steuern auch für den auf den Umzug folgenden Monat zu entrichten. Das Unterbleiben einer rechtzeitigen Anzeige hat also, da auch die neue Gemeinde für diesen Monat Steuern erhebt, die Doppelbesteuerung während eines vollen Monats zur Folge. Diese Vorschrift ist wenig bekannt. Gewöhnlich hält der Steuerpflichtige die Anzeige bei der Gemeindebehörde mit der ordnungsmäßig besorgten polizeilichen Abmeldung für erledigt. Die polizeiliche Abmeldung schützt indessen keineswegs unbedingt vor der Gefahr kommunaler Doppelbesteuerung. Das liegt an der für das steuerzahlende Publikum unverständlichen Verschiedenheit der Erfordernisse der steuerlichen Anzeige von den Erfordernissen der polizeilichen Abmeldung. Die steuerliche Anzeige muß nämlich stets vor Ablauf des Umzugsmonats erfolgt sein, die polizeiliche Abmeldung dagegen braucht erst einige Tage nach dem Umzuge zu geschehen. Fällt nun der Umzug in die letzten Tage des Monats, so wird die Abmeldung regelmäßig nicht mehr rechtzeitig genug in den Händen der Behörde sein, um die Steuerpflicht zum Erlöschen zu bringen. So kommt es, daß der Steuerpflichtige häufig für einen Monat doppelte Kommunalsteuern zu bezahlen hat. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben deshalb jetzt in einer ausführlichen Eingabe an den Minister des Innern auf diese Mißstände hingewiesen und Reformvorschläge gemacht. Bisher steht aber eine Antwort des Ministers noch aus.

* **Ratserteilung durch den Bankier bei Ankauf von Papieren.** Zweifellos ist für Erteilung eines Rats haftpflichtig, wer sich dazu durch Vertrag verpflichtet hat; er haftet eventl. wegen Vertragsverletzung. Eine solche Verpflichtung kann selbständig, aber auch nebenbei übernommen werden. Eine Nebenverpflichtung nimmt die Rechtsprechung des Reichsgericht beim Bankier an, der seinem Kunden den Ankauf eines Papiers angeraten und ihn dadurch zum Ankauf bestimmt hat. So sagt das Reichsgericht auch in einem kürzlich ergangenen Urteil zur Begründung dieser Haftpflicht u. a.: „Mit einem derartigen Kaufgeschäft ist die Erteilung des Rats notwendig verbunden. Dem steht nicht entgegen, daß die Erteilung des Rats bereits vor Abschluß des Kaufgeschäfts erfolgt. Denn die Ratserteilung ist zwar im voraus, aber doch mit Rücksicht und in Hoffnung auf das Zustandekommen des Kaufvertrages erfolgt. Daß sie aber beim Bankier regelmäßig einen Teil seiner Verkäuferpflichten bilde, wird angenommen, weil ohne solche Raterteilung von seiten des Bankiers als eines sachverständigen Fachmanns an den minder kundigen Laien der letztere Wertpapiere nicht kaufen würde und weil der Laie, der sich an einen Bankier zwecks Ankaufs von Wertpapieren wendet, erwarten darf, daß seinem selbstverständlichen Verlangen nach Erteilung von Rat durch einen Fachmann der Bankier, der nach der Verkehrssitte den Kunden berät, entsprechen werde. Der Kunde will regelmäßig nicht nur die Anschaffung eines Wertpapiers, sondern auch einen darauf bezüglichen sachverständigen Rat, und der Bankier will ihm gegen das im Kaufpreise liegende Entgelt nicht nur das Papier verschaffen, sondern auch seinen sachverständigen Rat erteilen." (Urteil des Reichsgerichts II 667-10.)

* **Besitzwechsel in Pommern.** Rittergutsbesitzer Krause hat sein Rittergut Alt-Priebkow für 400 000 Mark verkauft.

§ **Zwei Pferde durchgegangen.** Gestern Abend gegen einhalb 7 Uhr hatten sich die Pferde des Mühlenbesitzers Witt-Crampe, die dieser in dem Stalle eines hiesigen Kaufmanns untergebracht hatte, von der Koppel losgemacht und rannten in vollem Trab über die Schmiedebrücke die Wilhelmstraße hinunter. Durch das Nahen der Straßenbahn wurden die Pferde noch scheuer, konnten jedoch an der Ecke Blumenstraße angehalten werden.

§ **Seltene Mißgeburt.** Eine seltene Mißgeburt erblickte kürzlich in dem Dorfe Gatz bei Zitzewitz das Licht der Welt. Das junggeborene schwarzbunte Kuhkalb mit zwei Vorderbeinen und drei Hinterbeinen und einem doppelten Euter wurde an einen Fleischermeister in Adl. Kublitz verkauft, der das Fell einem hiesigen Präparator übergab. Diese außerordentliche Seltenheit, die sich gut zu Ausstellungszwecken eignen würde, steht ausgestopft bei dem Fleischermeister Carl Gromoll in Adl. Kublitz zur Ansicht und zum evtl. Verkauf aus.

§ **Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskommission des Königl. Landgerichts Köslin hat der Vizewachtmeister Rettig hierselbst die Prüfung zum Justizkanzlisten bestanden.

§ **Von der Schule.** Herr Rektor Schoeps, der in Berlin einen vierwöchentlichen Kursus für Lehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen durchgemacht hat, hat heute wieder die Leitung unserer 2. Gemeindeschule übernommen.

§ **Das Elitetheater** hat mit dem Schlager „Verirrte Seelen" einen Film gebracht, der alles, was auf dem Gebiet der Kinokunst bisher erschienen ist, in den Schatten stellen dürfte. In Bezug auf die künstlerische Durchführung genügt es, wenn wir hervorheben, daß die ganze Handlung von ersten Berliner Künstlern gespielt ist, daß die Oertlichkeiten, die in dem Bilde vorgeführt werden, alle original sind. Wir sehen das Spiel am Roulettetisch in Monaco, lernen das berühmte Etablissement „Maxim" in Berlin kennen, das Asyl für Obdachlose u. a. Dabei ist die Handlung eine tiefdurchdachte und vor Allem tiefergreifende. Auch die übrigen Sujets des Programms sind als wirklich erstklassige zu bezeichnen und ein Besuch gerade dieses Programms ist besonders empfehlenswert.

§ **Auszeichnung.** Dem Gutsarbeiter Friedrich Groth zu Muddel, Kreis Stolp, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

§ **Der katholische Arbeiterverein** feierte gestern in den Räumen des Wallhauses sein 3. Stiftungsfest, verbunden mit einer Kettelerfeier. Nach dem Konzert hielt Herr Pfarrer Sauer als Präses die Begrüßungsansprache. Herr Verbandssekretär Schirmer vom Westpr. kath. Verein hielt die Festrede, in der er die besonderen Verdienste des Bischofs Ketteler um die Sozialpolitik hervorhob. Ein nettes Theaterstück welches sich „Der Dorfschmied" betitelte gelangte alsdann zur Aufführung. Die Spieler taten ihre Schuldigkeit, welche mit großem Beifall belohnt wurde. Ein musikalischer Schwank fand alsdann viel Beifall und danach forderte der Tanz seine Rechte. Während der Kaffeepause fand eine Verlosung statt.

§ Eisenbahnpersonalien. Für die Entdeckung von Schäden an den Bahnanlagen und Betriebsmitteln haben Belohnungen erhalten: Zugführer Born und Hilfspförtner Tank in Stolp.

§ Robert-Johannes-Abend. Wie nicht anders zu erwarten, hatte der bekannte ostpreußische Humorist und Vortragskünstler Robert Johannes gestern abend im Kleinschen Saale einen fast überfüllten Saal, sodaß sich der Künstler mit vollem Rechte vor Beginn seiner Vorträge für das „ausverkaufte" Vertrauen bedanken konnte. Robert Johannes ist uns längst kein Fremder mehr. In regelmäßigen Wiederholungen ist er bei uns eingekehrt, bei jeder Wiederkehr die Schar seiner Anhänger vergrößernd. Und er verdient es, daß man in seine Abende geht, denn er ist ein gemüt- und humorvoller Plauderer, dem der Schalk im Nacken sitzt, aber er ist auch ein Dramatiker, der es versteht, die Zuhörer zu packen, daß sie in atemloser Spannung auf die Lösung des Knotens warten, den Johannes scheinbar immer fester gezogen, sodaß nur ein schrilles Zerreißen möglich erscheint. Aber nein, für solchen gewaltsamen Schluß ist Johannes nicht, er ist Humorist und weiß den scheinbar ernstesten Dramen eine zwergfellerschütternde Endung zu geben. Er ist ein Dichter, der den Dialekt seiner ostpreußischen Heimat bevorzugt und ihn uns übermittelt. Gerne lauschen wir diesem breiten Platt, das uns so verständlich vorkommt, als hätten wir es unser Leben lang gesprochen, und doch ist das „nuscht" nich wahr. Aber zu dem uns von Johannes gestern abend Gebotenen können wir uns keinen anderen Dialekt denken. Mit dem ostpreußischen ist der Vortragende erwachsen, und wie kein anderer versteht es Robert Johannes, ihn uns zu übermitteln. Trefflich unterstreicht er beim Vortrage, sodaß die Schelmenstreiche beinahe greifbar vor uns stehen, gleichsam uns die Personen verkörpernd, die da in den Gedichtchen zu uns sprechen. Gerne stimmen wir dem Künstler in dem Wunsche zu, daß ihm bei seinem nächsten Wiederkommen die Gunst seiner Anhänger bewahrt bleiben möge. Wir sind sogar der Ueberzeugung, daß das Vertrauen dann noch ein „ausverkaufteres„ sein wird.

§ **Das gestrige 21. Stiftungsfest des Turnverein Jahn** verlief in der schönsten Weise. Der Verein hat sich im Laufe der Zeit immer weiter in erfreulicher Weise entwickelt. Die Mitgliederzahl hat stetig zugenommen, sowohl an passiven wie aktiven Turnern. Daß das Turnen sehr gepflegt wird, zeigte gestern nachmittag das Schauturnen. Ueber 80 Turner des Vereins Jahn traten gegen 4 Uhr im Schützenhause an, um der breiten Oeffentlichkeit ihr Können zu zeigen und immer weitere Kreise für die edle Turnsache zu interessieren. Und das in unser lieben Stadt Stolp gar viele Freunde und Anhänger des Turnens sind, zeigte der überaus starke Besuch. Die Loge wie alle übrigen Plätze im Saal und auch die Galerie waren dicht besetzt.— Nach dem gut durchgeführten Aufmarsch der Turner wurde das bekannte Schlachtlied gesungen, das gar gewaltig aus den vielen jungen Kehlen erscholl. Nun ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberlehrer Peters das Wort. Mit herzlichen Worten hieß er die zahlreichen Gäste willkommen und zeigte in seiner Rede die Entwickelung der deutschen Turnerei. Sein Hoch galt unserm obersten Landesherrn, Wilhelm II., das freudig aufgenommen wurde. Nun setzte das Turnen ein. Die teils recht schwierigen Stabübungen der Männerabteilung klappten gut und lösten großen Beifall aus. Das nun folgende Geräteturnen der Damen- und Jugendabteilung bot ein Bild echt turnerischer Arbeit. Die Damen-Abteilung, zirka 15 Turnerinnen unter Leitung der Vorturnerin Frl. Siebert, war ganz auf dem Posten. Es folgten Geräteturnen der Männerabteilung, Kürturnen, Sondervorführungen der Jugendabteilung, Keulenschwingen, ausgeführt von 12 Mann der Männer-Abteilung und Leiterpyramiden. Diese letzteren boten ein zum Teil ganz neues Bild. Recht schwierige Figuren wurden in kurzer Zeit zusammengestellt, die großen Beifall fanden. Ein um 8 einhalb Uhr einsetzender Ball vereinte die Freunde und Turngenossen in fröhlicher Stimmung bis zum frühen Morgen.

Kublitz. Der an dieser Stelle bereits angekündigte, vom hiesigen Gesangverein veranstaltete Volksunterhaltungsabend fand am Sonnabend statt. Trotz des ungünstigen Wetters war eine große Menge Teilnehmer aus Stolp, den Nachbardörfern und aus dem Orte selbst herbeigeströmt, so daß der Gützlaffsche Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Den Gesangsvorträgen des Gemischten- und des Männerchors sowie besonders auch den beiden theatralischen Aufführungen: „Dornröschen" und „O Wandern, Wandern, meine Lust!", wurde reicher Beifall gezollt. Nach einem stimmungsvollen Schlußgesang rief Kantor Wendt allen Besuchern: „Ein baldiges Wiedersehn" zu.

Gohren. Ein erfreuliches Bild von dem Aufblühen der hiesigen Spar- und Darlehnskasse ergab die hier abgehaltene Generalversammlung. Die Kasse verfügt über 123 000 Mark Spareinlagen von 91 Mitgliedern und vielen Nichtmitgliedern, hat 81 000 Mark ausgeliehen und 500 Mark Reingewinn erzielt.

Rügenwalde. Eine ländliche Fortbildungsschule wurde Anfang November in Damshagen eröffnet. Der Unterricht wird in 6 wöchentlichen Kurzstunden an zwei Wochentagen von Pastor Stellmacher-Schlawin, Hauptlehrer Henning und Lehrer Bartelt erteilt Die Schülerzahl beträgt 11.

Neustettin. Der Weichensteller Krause in Lubow fiel vorgestern bei Einfahrt des Zuges so unglücklich auf das Gleise, daß er vom Zuge erfaßt, überfahren und getötet wurde. Nachdem er lange Jahre im Staatsdienst zum Wohl der Gesellschaft sein verantwortungsvolles Amt versehen hat, rührt es alle Herzen tief, daß er gerade mitten in treuer Pflichterfüllung seines Berufes so jäh dahin gerafft wurde. Er hinterläßt eine Witwe.

Neustettin. Tödlich verunglückt ist in Klöppersir der Bauerhofsbesitzer Schmechel, der durch Herabsturz auf die Diele einen Genickbruch erlitt und auf der Stelle verstarb.

Labes. Nach langer Zeit dürfen wieder an unserm Orte Ferkelmärkte abgehalten werden. Es hatten sich diese Märkte schon längst zu einem Bedürfnis für unsere Gegend gestaltet. Da die Schweinezucht nicht wegen der Kartoffelernte braucht eingeschränkt zu werden, so steht zu erwarten, daß der nächste Markt am 18. d. Mts. gut beschickt werden wird.

Pielburg. Hier fand am 9. d. Mts. eine von etwa 80 Personen besuchte glänzende Versammlung des Bauernbundes statt. Ein Herr Gutsbesitzer Blanck verbreitete sich in der Diskussion über die Erbanfallsteuer, zeigte aber sehr bald, daß er dieselbe garnicht kannte, wie sein historisches Wissen überhaupt klaffende Lücken aufwies. Er wurde durch den immer stärker sich zum Ausdruck bringenden Unmut der Zuhörer gezwungen, seine Ausführungen vorzeitig abzubrechen.

Bublitz. Der Ausbau einer neuen Kleinbahnstrecke ist jüngst hier angeregt worden. In Vorschlag gebracht wird die Strecke von Groß-Tychow über Warnin, Schmenzin Zechendorf, Bernsdorf, Grumsdorf Sassenburg Dreusch, Casemirshof, Klein und Groß Carzenburg, Hoelkewiese nach Rummelsburg. Zur Zeit werden die zuständigen Behörden für die Sache interessiert.

Tempelburg. Sonnabend nachmittag wurden auf dem hiesigen Bahnhof dem 82 Jahre alten Besitzer Karl Drews aus Abbau Groß-Zacharin von dem 4,15 Uhr-Zuge beide Beine abgefahren. Der alte Mann wollte mit dem Zuge noch mit und lief deshalb über die Geleise. Er wurde nach dem Krankenhause gebracht.

Greifswald. Das Fest des 400jährigen Bestehens feierte die Greifswalder Glaser-Innung. Es beteiligten sich sämtliche Greifswalder Innungen sowie Vertreter der städtischen Körperschaften und der Handwerkskammer.

## Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

**Fremdwort und Volksschule.** Eine weitverbreitete Lehrerzeitung, der Praktische Schulmann, brachte neulich in einer Plauderei über die Schularbeit unserer Kinder folgenden beachtenswerten Klageruf: „Wieviel überflüssige, aber freilich recht gelehrt klingende Fremdwörter müssen von den bedauernswerten Opfern verdaut und gemerkt werden!" Wer seine Kinder bei ihren Schularbeiten beobachtet, muß in diese Klage mit einstimmen und sagen: Schon unserer Kinder wegen, die wahrlich genug zu lernen haben, ist zu wünschen, daß die Zahl der im Alltagsleben gebrauchten unnützen Fremdwörter immer mehr zurückgehe. Den Schülern der höheren Lehranstalten fliegt ja beim Erlernen fremder Sprachen die Kenntnis vieler Fremdwörter gewissermaßen von selbst zu; den Millionen von Volksschülern ist es aber nichts Leichtes, sich mit der Bedeutung und der Rechtschreibung auch nur der bekannteren Fremdwörter vertraut zu machen. Wie schon Fichte vor hundert Jahren in der vierten seiner Reden an die deutsche Nation gesagt hat, sind diese Wörter dem, der keine andere Sprache gelernt hat, doch nur „ein völlig leerer Schall, der an nichts ihm schon Bekanntes durch Verwandtschaft des Lautes erinnert und so aus dem Kreise seiner Anschauung und aller möglichen Anschauung ihn vollkommen herausreißt." Die auf die Fremdwörter verwandte Zeit könnte wahrlich besser dazu verwendet werden, die deutschen Knaben und Mädchen tiefer in den Wundergarten unserer deutschen Sprache einzuführen. Aber weil die Schule auf das Leben vorbereitet, in dem leider noch so viele unnütze Fremdwörter gebraucht werden, darf sie der Jugend die Kenntnis der gebräuchlichsten Fremdwörter nicht vorenthalten. Es handelt sich dabei nicht, wie wohl der eine oder der andere Leser meint, nur um ein paar Wörter; enthält doch das in den sächsischen Volksschulen eingeführte Rechtschreibungsheft über 2500 Fremdwörter und das preußische Regelbuch unter 5100 Wörtern 1600, also fast ein Drittel Fremdwörter. Alle diese Wörter übt die Volksschule natürlich nicht, aber immerhin eine stattliche Zahl. Mit Freude sei hier festgestellt, daß bei diesen Uebungen unserer Muttersprache wenigstens dadurch zu ihrem Rechte verholfen wird, daß für die Fremdwörter passende deutsche Ausdrücke gegeben oder gesucht werden. So wird in sächsischen Schulen ein besonderes, recht geschickt abgefaßtes Verdeutschungsbuch (bei Huhle, Dresden, 30 Pf.) benutzt, das alle die Fremdwörter verdeutscht, die sich in dem oben erwähnten Rechtschreibungsbuche finden. Schon beim oberflächlichen Durchblättern dieser Schulbücher muß jedem deutschen Manne, jeder deutschen Frau der Gedanke kommen: Auch aus Rücksicht auf die deutsche Volksschule wünsche ich, daß die Arbeit des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins von Erfolg begleitet sein möge. Und daß die Schule sich bemühen muß, die eigentliche Schulsprache frei von Fremwörtern zu halten, versteht sich wohl von selbst.

### Konkursnachrichten aus der Provinz Pommern

vom 4. November bis 10. November 1911

Halle a. S. Verlag Paul Frenzel.

Architekt Friedrich Berg, Pyritz - Altstadt, Konkursverwalter Kaufmann Heinrich Jungklaus, Tag der Eröffnung 1. 11., Anmeldefrist bis 30. 12., 1. Gläubigerversammlung 29. 11., Prüf-Termin 18. 1. 1912. Zigarrenhandlug Gustav Johansson, Stolp, Pomm., Konkursverwalter Kaufmann Brootzen, Tag der Eröffnung 31. 10., Anmeldefrist bis 30. 11., 1. Gläubigerversammlung 23. 11., Prüf-Termin 14. 12. Kaufmann Karl Roestel, Swinemünde, Konkursverwalter Kaufmann Johannes Srocka, Tag der Eröffnung 1. 11., Anmeldefrist bis 6. 12., 1. Gläubigerversammlung 25. 11., Prüf-Termin 16. 12. Ww. Anna Imwalle geb. Nollte, Quakenbrück, Schluß-Termin 5. 12. Zigarrenhandlung Paul Bennewitz, Stettin, Konkursverwalter Kaufmann Otto Bertowski., Tag der Eröffnung 1. 11., Anmeldefrist bis 29. 11., 1. Gläubigerversammlung 29. 11., Prüf-Termin 14. 12. Kaufmann Wilhelm Klug, Demmin. Prüf-Termin 17. 11

# Deutscher Reichstag.

203. Sitzung vom 11. November.

Am Tische des Bundesrats: v. Kiderlen-Waechter. Delbrück, Solf, Kraetke u. a.

Das Haus ist stark besetzt.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

### Das Marokko- und Kongoabkommen.

(Dritter Tag.)

Abg. **Frank** (Soz.): Als Herr v. Heydebrand seine Wahlrede hielt, fiel mir ein Vorgang aus den englischen Wahlkämpfen ein. Der Minister Lloyd George wandte sich gegen den Führer der Konservativen, der kurz vorher sehr heftig gegen Deutschland gehetzt hatte. Der Minister sagte, es sei eine Gewissenlosigkeit, wenn der Führer einer großen Partei in derartiger Weise gegen eine andere Nation die Leidenschaften zu erregen suche. Ich habe mit gewissem Neid dieser Rede zugehört und mich gefragt,

**wann wird in Deutschland ein Minister es wagen,**

gegen die deutschen Nationaldemagogen einen derartigen Angriff zu richten. Ich bin angenehm enttäuscht worden. Als ehrlicher Gegner muß ich dem Reichskanzler zugestehen, daß er den deutschen Nationaldemagogen die patriotische Maske vom Gesicht gerissen hat. (Beifall links.) Der konservative Wahlpatriotismus ist in dieser Woche totgeschlagen worden. Die Konservativen haben mit den deutschen Kanzlern ein steigendes Pech. Die deutschen Kanzler werden gegen die Konservativen immer couragierter seit Bismarcks Zeiten. Caprivi hat ja noch geschwiegen, aber schon Hohenlohe schrieb:

**Die Junker pfeifen auf das Reich.**

Der vierte Kanzler hat bei seinem Abgang gesagt: Die Konservativen treiben ein friboles Spiel mit den Interessen der Monarchie. Der jetzige Kanzler wirft ihnen vor, daß sie die Interessen des Reiches bewußt schädigen, um ihrer Parteizwecke willen. Ich weiß nicht, ob es noch dieser Kanzler oder sein Nachfolger sein wird, der die letzte Steigerung bringt, der das reichsschädliche Junkertum an seiner Wurzel, am preußischen Wahlrecht, angreift. (Sehr richtig! links.) Aber wir haben auch keine Lust, an die Stelle der Junkerherrschaft den bureaukratischen Absolutismus zu setzen. Ein Zwischenfall hat in diesen Tagen ein grelles Licht auf die Unhaltbarkeit unserer Zustände geworfen. Während der Rede Heydebrands, der ja oft der ungekrönte König genannt wird, hat ein anderer

**noch Ungekrönter Beifall gezeigt,**

der Kronprinz. Wie sich der schwarze oder auch der schwarzblaue Husaren-Oberst mit seinem Kriegsherrn abfindet, ist seine Sache. Uns interessiert nur die politische Seite, der Anschauungsunterricht, wie er deutlicher dem deutschen Volke nicht gegeben werden konnte. Wir müssen daran arbeiten, daß bis zur Zeit, wenn der Kronprinz einmal den Thron zu besteigen hofft, die Demokratisierung Deutschlands vollendet ist. (Beifall bei den Soz.) Auch die jetzigen Verträge müssen von uns genehmigt werden. Die vernünftige Friedenspolitik, die der Kanzler in den letzten Tagen bekannt hat, begrüßen und unterstützen wir durchaus, weil es unsere Grundsätze sind. Er hat aber nicht in allen Stadien der Affäre nach diesem schönen Friedensprogramm gehandelt. Er hat auch nicht aufgeklärt, warum der „Panther" nach Agadir geschickt ist. Er sollte in aller Oeffentlichkeit und Offenheit die Motive darlegen und nicht Versteckes spielen. Nur kleine Interessengruppen haben von einer Kriegshetze Vorteil.

**Die Massen wollen den Frieden.**

Herr Bassermann hat in seiner ersten Rede etwas mystisch zu einer neuen Flottenvorlage gesprochen. In seiner zweiten Rede hat er sich noch rasch aus der Nachbarschaft des Herrn v. Heydebrand gerettet. Was das Gerede von den Kulturstaaten auf sich hat, das sieht man am Beispiel Italiens. Italien schickt ein Schiff voll Dirnen nach Afrika und vollbringt an Frauen und Kindern Taten, von denen sich die ganze zivilisierte Welt mit Abscheu wendet. Herr v. Heydebrand hat zur Einleitung der Wahlen versichert, daß seine Freunde unter Umständen eine Besitzsteuer gewähren wollten. Das zeigt aber, daß nach seinem Geständnis die Besitzenden noch nichts gezahlt haben (Sehr gut! links.) Das bißchen Erbschaftssteuer tut es nicht allein. Sie zeigte nur, wie brutal und rücksichtslos die Junkerklasse ihre eigenen Interessen verfolgt. Herr v. Heydebrand hat mit einem Zitat Schillers geschlossen, das die Schweizer für den Befreiungskampf gegen den Landvogt,

**gegen den Landrat auffordert.**

Wir wollen diesen Ruf aufnehmen im Kampfe gegen die brutale Klassenherrschaft der Junker. Wir wollen sie niederringen mit dem Ruf: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre! (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Abg. Graf **Mielczynski** (Pole): Der Kanzler variierte den Konservativen gegenüber den Heineschen Vers: Blamier' mich nicht, mein schönes Kind, und „schimpf'" nicht unter den Linden. (Heiterkeit.) Wir haben eigentlich keinen Anlaß, in diese rein akademische Erörterung einzugreifen. Unsere prinzipielle Stellung in allen Fragen des Ländererwerbs ist bekannt. Agadir ist alldeutsche Mache; der Krieg hing an einem Faden. Das chauvinistische nationalistische Scharfmachertum will den Frieden weder im Auslande noch im Inlande.

Abg. **Haußmann** (Vp.): Auch diese Novemberdebatte wird ihre reinigende Kraft nicht verfehlen. Ich halte es nicht für gut, noch nach dem Friedensschlusse mit dem Säbel zu rasseln. Man spricht von der Erregung des Volkes und unserer Pflicht, ihr Ausdruck zu geben. Wir haben von unserem Führer Richter gelernt, daß

**der Volkswille ein leitender Gedanke der Staatskunst**

sein muß, aber der Wille des Volkes wird nicht immer in Erregungszuständen vollkommen erkannt. Im Gegenteil, man hat die Pflicht, in Erregungszuständen kaltblütig zu bleiben, um den Willen des Volkes durchsetzen zu können. (Beifall rechts.) Es ist ein Verhängnis der Rechten, daß sie in dieser historischen Debatte ihren Standpunkt gewählt hat in heftigem Angriff gegen die Regierung. Herr v. Heydebrand, sonst Vertreter der Richtung, die im Uebermaß von Kritik ein schweres Unrecht der Linken sieht, hat sich in einer Tadelsucht ergangen, die nicht davor zurückscheute, hier, wo wir dem Auslande gegenüber sprechen, den Beweis für die Unfähigkeit unserer Geschäftsführer antreten zu wollen. Das ist das Gegenteil von dem, was man eine Stärkung der Autorität der Regierung nennt. Das ist nicht Kritik,

**das ist Herunterreißen.**

Die Regierung und der Vertreter der Krone sind angeklagt der Friedensliebe. (Heiterkeit.) Herr v. Heydebrand hat in Breslau von Unverschämtheit gesprochen. Wie darf man einem fremden Staatsmanne Vorwürfe machen, wenn man sich selbst so maßlos ausdrückt? Was Lloyd George Verletzendes gesagt hat, das dürfen und müssen wir zurückweisen; aber es darf nicht in Worten geschehen, die uns als haßerfüllte Feinde erscheinen lassen. Herr v. Heydebrand war gewöhnt, der Regierung seinen Willen zu diktieren. Darum war er über jede andere Meinung erbittert, daher die Fortsetzung seiner Desperadopolitik hier im Reichstage. Wir sind frei in der Kritik, wir stehen in Opposition gegen Bethmann, aber wenn Heydebrand, ehe der Hahn zweimal gekräht hat, dem Kanzler derartig in den Rücken fällt, dann wird sich das an der konservativen Partei noch schwer rächen. Herr von Bethmann hat gestern Herrn v. Heydebrand

**das Schwert aus dem Mund geschlagen.**

(Lebh. Beifall.) Er hat ihm vorgeworfen, daß er die deutschen Interessen schädigt. Mehr kann man nicht sagen. Alle großen Parteien sind einig darin, daß das Verhalten des Kronprinzen eine Zersetzung der öffentlichen Gewalten an der Spitze bedeuten würde. (Lebh. Beifall.) In der Marokkopolitik war früher die nervöse Hand des Herrn v. Holstein bemerkbar, dieses kleinen Delcassee. Er ist zurückgetreten, und nur noch Maximilian Harden ist hereditär belastet. Aber keine Partei im Hause vertritt seine Ansichten. (Beifall.) Das Zitat, das Dr. Frank erwähnt hat, stammt vom Bastard von Orleans. Herrn Bassermann danke ich, daß er klar ausgesprochen hat, daß keine Partei einen Krieg wegen Marokko will. (Beifall.) Deutschland hat wirtschaftliche Vorteile erreicht. Wir bedauern, daß es nicht mehr sind. Aber die Haltung Deutschlands war niemals schwächlich. Seine Friedensliebe hat sich wieder glänzend bewiesen.

**Das ist keine falsche Politik,**

wie die Konservativen behaupten, sondern die einzig gangbare. Ich hoffe, daß wir in der Kommission einen Schritt weiter machen zu einer größeren Einheitlichkeit im deutschen Volke, die getragen werden kann von einer Politik der Reichsregierung, die nicht nur die Heißblütigen, sondern auch die Kaltblütigen hinter sich hat. (Beifall links.)

Abg. **v. Liebert** (Rp.): Das Wort, daß wir nicht für uns selbst leben, sondern für ganz Europa, gilt nicht mehr in der Zeit des

**Raubzuges gegen Tripolis.**

(Vizepräsident Schultz bittet den Redner, sich zu mäßigen.) Die Folgen des Verzichts auf Marokko lassen sich nicht übersehen. **Bataillonsweise werden die kriegerischen und intelligenten Negerstämme am Senegal schon militärisch ausgebildet.** Das wird in größerem Maßstabe geschehen. Welch eine Panik würde hervorgerufen werden, wenn plötzlich

**diese schwarzen Horden von Mülhausen nach Deutschland losgelassen würden.**

Das Marokkoabkommen bedeutet tatsächlich eine Machtfrage. England und Frankreich wollen uns einengen, aber die Geduld Deutschlands wird einmal reißen. Das letzte Wort in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ist noch nicht gesprochen. Die Reibungen werden wieder beginnen, wenn die Franzosen sich in Marokko eingerichtet haben und die deutschen Händler kommen werden. Ich hoffe aber, daß Deutschland sich durch alle Schwierigkeiten durchsetzen und seinen großen Weg durch die Weltgeschichte weitergehen wird. (Beifall.)

Staatssekretär **v. Kiderlen-Waechter**: Wir können den Krieg zwischen einer uns verbündeten und einer uns befreundeten Großmacht bedauern, es steht uns aber nicht zu, eine Kritik über den Anlaß des Krieges auszusprechen. Die Bezeichnung „Raubzug" hat der Präsident bereits gerügt, auch ich weise ihn namens der Kaiserlichen Regierung hier ausdrücklich und energisch zurück. (Beifall und Bravorufe von den Tribünen.) Herr v. Liebert hat wieder

**das Gespenst der afrikanischen Truppen**

vorgeführt, die über Deutschland losgelassen werden könnten. Das wundert mich besonders in dem Munde eines Herrn, der den Krieg von 1870-71 mitgemacht hat. Aus Afrika kamen insgesamt nur neunzehnhundert Mann, dabei standen in Algier fünfzigtausend Franzosen, um dort Ordnung zu halten. So wird es auch künftig sein. Noch ein Wort zur Ehre unserer Vertreter im Auslande. Die Herren, die immer sagen, unsere Diplomatie tauge nichts, führen als Kronzeugen junge Herren an, die nach kurzer Zeit unseren Dienst wieder verlassen haben — und nicht gerade, weil sie sich gut informiert haben. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Erzberger** (Ctr.): Wer die Marokkopolitik von 1904 hier verteidigt, darf den Abschluß von 1911 nicht tadeln, denn er ist nur die konsequente Fortsetzung dessen, was der Reichstag von jeher einstimmig vertreten hat. Man fragt:

**Wo ist die Souveränität des Sultans?**

Ich frage: Wo war sie denn früher? War das Souveränität? Das war der große Irrtum der Algecirasakte. Was sollte als Schlußakkord der ganzen Disharmonie anderes geliefert werden? Südmarokko? Ja, wo bleibt da die Souveränität? Die Regierung hat Fehler gemacht: hat aber der Reichstag in diesen drei Tagen alles tadellos gemacht? Die Zukunft Deutschlands ist durch seinen Geist und seine Energie gefördert; aber die deutsche auswärtige Politik hat sie zu fördern, und dazu darf man nicht rechts und links durch die ganze Welt tanzen, wie es unsere Diplomatie getan hat.

Abg. **Bebel** (Soz.): Wenn Herr Erzberger den letzten Satz seiner Rede an die Spitze seiner Ausführungen gestellt hätte, hätte er sich alles ersparen können. Die Debatte hat mir sehr viel Vergnügen gemacht.

**Rechte Hand, linke Hand alles vertauscht.**

Das Duell Bethmann-Heydebrand war nicht zu bezahlen. Der Redner legt dann die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verhältnisses zu England dar. Bebel wendet sich sodann gegen Bemerkungen Wiemers und Erzbergers über die Massenstreikabsichten der Sozialdemokratie für den Fall eines Krieges. Was Genosse Däumig in einer Berliner Versammlung gesagt habe, sei nicht die Ansicht der Partei. Auch der „Vorwärts" habe nicht für den Massenstreik propagiert. Hätte er es getan, so wäre es

**eine Pflichtvergessenheit des Staatsanwaltes**

gewesen, wenn er nicht eingeschritten wäre. Die deutsche Sozialdemokratie hat auf den internationalen Kongressen stets erklärt: Auf Massenstreik für den Fall eines Krieges lassen wir uns nicht ein. Daher auch die Stuttgarter Resolution, daß jede Nationalität mit den ihr am wirksamsten scheinenden Mitteln den Ausbruch eines Krieges verhindern solle. Wer im Wahlkampfe diese Behauptungen wiederholt, ist ein Verleumder.

Abg. Dr. **Mugdan** (Vp.): Allerdings hat der Parteitag erklärt, Generalstreik sei Unsinn. Es bleibt aber bestehen, daß während der schwierigen Verhandlungen die sozialdemokratische Partei durch die Protestresolution die Stellung Deutschlands geschwächt hat. Bebel ist sicher klug genug, um einzusehen, daß das seiner Partei schaden muß. Aber in den Versammlungen haben Sie bei den Massen unbedingt den Glauben erweckt, daß das Proletariat

**durch Massenstreik einen Krieg verhindern**

kann. Der Redner macht in diesem Sinne weitere Ausführungen. Wenn es nach den Sozialdemokraten gegangen wäre, wäre es vielleicht zum Kriege gekommen. (Laute Unterbrechungen durch die Sozialdemokraten, die dem Dr. Mugdan wiederholt zurufen: Lüge, Unwahrheit!) Für den schulmeisterischen Ton des Staatssekretärs lag nicht die geringste Veranlassung vor. Will er leugnen, daß unser Botschafter in London die Sache recht merkwürdig geführt haben muß? Und der Reichskanzler sagte: Ich habe mit dem Reichstage nichts zu tun;

**ich wohne in den Wolken!**

Gute auswärtige Politik kann nur getrieben werden, wenn Regierung und Volksvertretung zusammengehen, wenn die Regierung das Vertrauen der Volksvertretung hat. (Beifall links.)

Staatssekretär **v. Kiderlen-Waechter**: Eine Versammlung von Pressevertretern im Auftrage des Auswärtigen Amtes hat niemals stattgefunden. Es hat aber tatsächlich eine Versammlung stattgefunden, wo etwa fünfzig Vertreter der Presse, zum Teil alldeutscher Richtung, unter sich die Annektion von Marokko beschlossen haben. (Große allseitige Heiterkeit.) Wir haben

**einen Beamten zu den Hauptmatadoren geschickt**

und ihnen sagen lassen: Seien Sie vorsichtig; Sie allein werden es nicht machen können (Heiterkeit), und die Regierung steht nicht hinter Ihnen.

Abg. **Erzberger** (Ctr.) polemisiert gegen den Abg. Bebel. Auch der „Vorwärts" spiele mit der Frage des politischen Massenstreiks. Der „Vorwärts"-Redakteur Däumig hat direkt aufgefordert, im Falle einer Mobilmachung den Gehorsam zu verweigern und mit dem Massenstreik zu antworten.

Abg. **Fischer** (Soz.): Die christliche Centrumspartei macht uns also Vorwürfe, weil wir für den Frieden eingetreten sind. Das ist christliche Heuchelei. Däumig hat für sich gesprochen und nicht für die Partei. Aus seinen Worten kann man nicht das herauslesen, was Erzberger behauptet hat. Selbst wenn man es aber könnte, dann liegt doch noch immer ein Parteitagsbeschluß von Jena vor, der eine ganz andere Ansicht vertritt als Däumig.

**Die Aussprache schließt. Die Abkommen gehen mit den dazu gestellten Anträgen an die Budgetkommission.**

Abg. Dr. **Wiemer** dankt Herrn Erzberger, daß er ihm den Posten eines Sultans für Südmarokko angeboten habe. Als Herrscher aller Schwarzen in Deutschland habe Erzberger ein Vorrecht für einen solchen Posten. (Heiterkeit.)

Montag 2 Uhr: Sozialdemokratische Interpellation über die Entlassung von Eisenbahnarbeitern.

---

# Letzte Nachrichten und Telegramme.

**Potsdam**, 12. November. Das kronprinzliche Hofmarschallamt wird von Montag, den 13. d. Mts. von Potsdam nach Langfuhr-Danzig verlegt.

**Frankfurt a. M.**, 13. November. Bei den in Köln stattfindenden Luftschiffmanövern sind laut „Frankf. Ztg." Versuche mit dem Abwerfen von Sprenggeschossen unternommen worden. Die Geschosse wiegen 40 Kilo. Die Versuche verliefen sehr günstig.

**Paris**, 12. November. Der Petersburger Korrespondent des „Figaro" erfährt aus guter, vertrauenswürdiger Quelle, daß die japanische Regierung den Versuch gemacht habe, die russische Regierung zu einem gemeinsamen Vorgehen in der Mandschurei, ja zu einer Besitzergreifung der Mandschurei durch Rußland und Japan zu bewegen. Obwohl Rußland noch nicht geantwortet hat, scheint es gewiß, daß Rußland den Wunsch ausdrücken wird, den Status quo aufrecht erhalten zu sehen.

**London**, 12. November. Der König und die Königin sind gestern vormittag 10 einhalb Uhr mit großem Gefolge nach der Station Viktoria gefahren und haben sich von dort mit der Bahn nach Portsmouth begeben, von wo sie an Bord des Dampfers Medina die Reise nach Indien antraten.

---

Wettervorhersage für Dienstag: Mild, vorwiegend trübe, nebelig, leichte Regenfälle.

---

Lob seinem Ohrone von Rolfzimmus Wolzkoffen
wird von seinem andren
Wolzkoffen nusnüft

Der Ochsoll mouft 61

---

**Lebensversicherung.** Die Karlsruher Lebensversicherung **auf Gegenseitigkeit** — vormals Allgemeine Versorgungsanstalt — hat auch im Jahre 1910 wieder Geschäftszahlen erzielt, die alle vorangegangenen Jahre übersteigen. Der neue Zugang an Todesfallversicherungen hat rund 55 Millionen Mark (51 im Vorjahre), der reine Zuwachs rund 34 Millionen Mark (31 im Vorjahre) betragen. Der Todesversicherungsbestand hat sich dadurch auf 702 Millionen Mark erhöht. Unter Einrechnung der in den geschlossenen Betrieben noch laufenden Versicherungen ergibt sich auf Ende des Jahres 1910 ein Gesamtbestand von rund **152 600 Versicherungen** über **mehr als 706 Millionen Mark**. Durch Tod von Versicherten sind nahezu 8 Millionen Mark, durch Erleben des Endtermins nahezu 5 2/3 Millionen Mark fällig geworden. Seit Einführung der Lebensversicherung hat die Anstalt in dieser Abteilung für fällige Versicherungen 160 Millionen Mark, an Dividenden für Versicherte 74 Millonen Mark also im ganzen **234 Millionen Mark bezahlt**. Das Vermögen der Anstalt hat zu Ende des Jahres 1910 den Betrag von 259 Millionen Mark erreicht.


Wir bitten unsere Abonnenten und Geschäftsfreunde bei allen Einkäufen stets auf unsere Zeitung Bezug zu nehmen und vor allen Dingen die Geschäftsleute zu berücksichtigen, die in unserm Blatte inserieren. Es wird der liberalen Sache damit ein nicht zu unterschätzender Dienst erwiesen.



Verantwortlich für den Gesamtinhalt Paul Klaus, für den Anzeigenteil Reinhold Kurth; sämtlich in Stolp.

Rotationsdruck und Verlag: Stolper Neueste Nachrichten G. m. b. H.

# Kinderlaube

redigiert von Martha Kempner-Hochstädt.

## Wanderlied.

Durch Feld und Buchenhallen,
Bald singend, bald fröhlich still,
Recht lustig sei vor allen,
Wer's Reisen wählen will!

Wenn's kaum im Osten glühte,
Die Welt noch still und weit:
Da weht recht durchs Gemüte
Die schöne Blütenzeit.

Die Lerch' als Morgenbote
Sich in die Lüfte schwingt.
Eine frische Reisenote
Durch Wald und Herz erklingt.

O Lust, vom Berg zu schauen
Weit über Wald und Strom,
Hoch über sich den blauen,
Tiefklaren Himmelsdom!

Vom Berge Vöglein fliegen
Und Wolken so geschwind',
Gedanken überfliegen
Die Vögel und den Wind.

Die Wolken zieh'n hernieder,
Das Vöglein senkt sich gleich;
Gedanken geh'n und Lieder,
Fort bis ins Himmelreich.

## Der Rombinus.

Eine Sage.

Die Kreisstadt Ragnit im ostpreußischen Regierungsbezirk Gumbinnen liegt am Memelstrom, und schräg gegenüber an der anderen Seite des Flusses erhebt sich dicht am Ufer ein mit Fichten bewachsener Berg, welcher den Namen Rombinus führt. Hier war zu den Zeiten, als die heidnischen Preußen im Lande lebten, der heiligste Ort in Litauen. Denn auf der Spitze des Berges lag der große Opferstein, auf dem ganz Litauen dem ersten ihrer Götter, Perkunos, opferte. Perkunos hatte ihn selbst dorthin gelegt, und unter dem Stein waren eine goldene Schüssel und eine Egge vergraben; denn Perkunos war der Gott des Donners und der Furchtsamkeit. Es war eine alte Sage, daß das Glück nicht aus dem Lande weichen werde, solange der Stein noch stehe und der Berg unter ihm.

Da begab es sich im Jahre 1811, daß in dem Dörfchen Barten, das nordöstlich am Fuße des Rombinus liegt, ein Müller namens Schwarz zwei neue Windmühlen anlegen wollte, wozu er zwei Mühlsteine haben mußte. Er stieg auf den Rombinus, besah sich den Opferstein und hielt ihn für ausreichend, die beiden Mühlsteine daraus zu hauen. Er begab sich zum Landrat des Kreises und erhielt von diesem die schriftliche Erlaubnis, den Stein zu nehmen. Darüber erhoben die Bauern der Umgegend ein großes Geschrei, und lange konnte der Müller keine Arbeiter zur Fortschaffung des Steines erhalten. Endlich gelang es ihm, aus einer fernen Gegend drei mutige und starke Männer zu dingen, die für großen Lohn bereit waren, den Stein zu sprengen und nach dem Dorfe Barten zu bringen. Sie stiegen auf den Berg, um die Arbeit zu beginnen, doch siehe, als der erste den Schlag nach dem Opfersteine tat, flog ihm ein Stück davon ins Auge, daß er noch desselbigen Tages auf beiden Augen erblindete. Der zweite zerbrach sich beim Schlagen den rechten Arm, daß er nicht weiter arbeiten konnte. Dem dritten gelang es zwar, den Stein zu sprengen und in die Mühle zu schaffen, aber er hatte sich so angestrengt und überarbeitet, daß er krank wurde und starb, bevor er noch seine Heimat erreichte.

Seitdem der Stein fort ist, frißt der Memelstrom von unten in den Rombinus hinein, und oben auf dem Berge weht der Wind den Sand auseinander, so daß bald die Stelle nicht mehr zu finden sein wird, wo einst der berühmte Opferstein war. Dann wird, sagen die Litauer, großes Unheil über das Land kommen.

### Buchstaben-Rätsel.

Schon im Altertume
War ich eine Stadt,
Die an Ehr' und Ruhme
Viel geerntet hat.

Hängst du noch ein Zeichen
Hinten an mich an,
Werd' ich sicher gleichen
Einem Pavian.

uvıavɔ — vıavɔ

*

### Buchstaben-Aenderungs-Rätsel.

Narbe, Genuß, Bast, Bozen, Kanne, Hilfe, Bau, Bucher, Seide, Linde, Sage, Kelter, Mann, Sahne, Meise, Robe.

Jedes der obigen Wörter ist durch Aendern eines seiner Buchstaben in ein anderes Wort zu verwandeln. Die neuen Buchstaben ergeben in derselben Reihenfolge den Namen eines Ordens.

Marbe, Genua, Bad, Bogen, Kanne, Hülle, Bob, Becher, Beine, Zende, Cape, Keller, Main, Sehne, Welle, Biole.

Das Goldene Vlies.

*

### Silben-Rätsel.

Schaukel, Posten, Ergebung.

Von jedem der obigen drei Wörter ist aus der Hälfte seiner Buchstaben eine Silbe zu bilden; die so gefundenen drei Silben ergeben den Namen einer Stadt.

Danquajnon

### Auflösungen der Rätsel aus der vorigen „Kinderlaube".

**Homonym.**

Schlei.

*

**Charade.**

Baumwolle.

*

**Silben-Rätsel.**

Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein.

Hagen, Ebers, Navaillac, Zürich, Orgel, Georgine, Iltis, Narew, Faktorei, Regensburg, Ipswich, Erato, Daniel, Romulus, Insekt, Chimäre, Vercelli, Oberon.


# Stolper Neueste Nachrichten

## Tägliches Unterhaltungsblatt


# Frauenherzen.

Von M. Eitner.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da legte er wieder den Arm um sie, zog sie wieder an sich heran und sagte: „Christa, seit langen Jahren bist du für mich das Licht auf meinem Wege, das Licht, das mich hat vergessen machen, was ich in meiner Jugend durchkämpfen mußte. Ich habe dich als Kind gesehen, habe dich erblühen sehen, und lieber, immer lieber bist du mir geworden, aber ich hielt es für ein Unrecht, dir das zu sagen, schwieg weiter und weiter, als ich sah oder doch zu sehen glaubte, wie die Liebe an dein Herz klopfte. Und ich hätte dich auf die Arme nehmen und forttragen mögen, als ich wieder sah, wie das, was ich im Entstehen geglaubt hatte, zerfloß, und als ich mir vorstellte, was du dabei leiden mußtest. Ich . . . ."

Christa legte die Hand auf seinen Mund und bat: „Nicht weiter, nicht weiter!"

Ein Strahl fast überirdischen Glücks leuchtete aus ihren Augen heraus.

„Ich habe mein eigenes Herz nicht gekannt," fuhr sie leise aber hastig fort. „Ich begriff mich selbst nicht, daß ich an meinem Geburtstag nicht eine bittere Enttäuschung empfand. Jetzt weiß ich, weshalb ich so ruhig blieb: ich hatte ja dich. Ohne dich hätte ich mir ja mein Leben gar nicht ausdenken können, aber — ach! ich bin doch nicht gut genug für dich. Ich . . . ."

Er strich mit der Hand über ihr blondes Haar und entgegnete: „Nicht gut genug für mich! Seit Jahren warst du der Sonnenschein meines Lebens. Willst du, Frühlingsblume, dich denn wirklich, wirklich dem Herbst zugesellen?"

„Ach!" jubelte Christa auf, „ich will nichts, nichts anderes, als dir angehören."

„Christa," erwiderte Falkenberg, „du gibst mir ein Glück, das mir fast zu groß erscheint. Was wird," fügte er hinzu, ohne sie aus den Armen zu lassen, „dein Vater, mein lieber, alter Hans, sagen? Was wird deine Mutter sagen, daß ich, der alternde Mann, nach ihrem Kleinod greife?"

„Sie werden mich niemand lieber geben als dir. Laß mich jetzt gehen, daß ich ihnen zuerst von dem Glück spreche, das ich noch kaum fassen kann."

„Geh, Christa, und wenn sich bei deinen Eltern das leiseste Zögern zeigt, so reise ich noch heute ab. Dann mußt du vergeben und vergessen."

Er küßte ihre Hände, und sie ging. Er sah ihr nach und als sie bei der Biegung eines Parkweges ankam, wandte sie sich um und winkte ihm mit der Hand einen Gruß zu.

Falkenberg setzte sich auf die Bank, auf welcher Christa wie träumend gesessen hatte. Er drückte beide Hände gegen die Stirn und fragte sich, ob er nicht unrecht getan hatte, dem, was in ihm lebte, Raum zu lassen. Doch nein! Selbst wenn sein Freund und dessen Frau sich nicht einverstanden erklärten, wenn sie ihm ihre Tochter nicht als Lebensgefährtin geben wollten, würde er doch nie, nie das wundersame Leuchten in Christas Augen vergessen, das ihm klar machte, daß die große, gewaltige Liebe, die ihn in seinen späten Jahren ergriffen hatte, nicht unerwidert blieb.

Christa betrat jetzt, nach schnellem Gang, die Veranda.

Die Eltern, die beide mit Lesen beschäftigt waren, blickten auf, und Frau von Bredow fragte: „Was ist dir geschehen, Christa? Man könnte geradezu meinen, du hättest ein großes, großes Glück auf einem der Parkwege gefunden."

„Falkenberg suchte dich," fügte der Landrat hinzu. „Hat er dich nicht getroffen?"

„Er hat mich getroffen," entgegnete Christa, sich auf die Lehne des Stuhls stützend, auf dem ihre Mutter saß. „Er hat mich getroffen, und ein großes, großes Glück ist mir begegnet. „Vater! Mutter! — er — er liebt mich, und — ja, ich bin seine Braut."

Der Landrat sprang von seinem Sessel auf und rief: „Christa, ist das wahr?"

„Ja, Vater. Oh, nimm ihn mir nicht."

„Ich ihn dir nehmen? Mein Himmel, in keines Hände gebe ich unser Kind lieber als in seine. Aber liebst du ihn denn?"

„Vater, ich liebe ihn wohl schon seit langer, langer Zeit, habe es nur nicht gewußt. Mutter," fügte Christa leise hinzu, „was sagst du?"

„Mutteraugen haben scharfen Blick, Kind. Die Augen der Väter sind oft verschleiert. Ich habe geahnt, daß ihr beide eines Tages Hand in Hand vor uns hintreten würdet, und ich danke dem Himmel, daß du den Weg durch das Leben an Falkenbergs Seite gehen darfst. Eine edlere und größere Liebe wird dir kein anderer Mann bieten können."

„Wo bleibt er?" fragte der Landrat.

„Ich wollte auch zuerst von meinem Glück sagen, Vater, und" — sie lachte hell und fröhlich auf, „er denkt, ihr könntet mich ihm versagen. Und da, da kommt er."

Schneller als sonst in ihrer Art lag, eilte Christa die Treppenstufen hinab, ging Falkenberg entgegen, faßte seine Hand und sagte nur: „Komm."

Da streckte auch schon der Landrat beide Hände aus: „Bernhard," sagte er, „ein schöneres Glück konnte uns nicht beschert werden."

„So lange kenne ich Sie schon," erklärte Frau von Bredow, „und doch ist mir erst hier auf Neudorf klar geworden, daß ich Sie noch lange nicht genügend kannte, und ja — daß ich es nur gestehe, mich hat in letzter Zeit nur der eine Wunsch bewegt: daß Bernhard von Falkenberg unseres Kindes Hand fassen möchte."

Arm in Arm standen Christa und Falkenberg, und aus beider Augen strömte eine Flut von Glück heraus, ein Glück, das so tief erschien, daß es kaum zu ergründen war, und zugleich so hoch, daß der Blick kaum hinanreichen konnte.

„Lieber, alter Hans," sagte Falkenberg lächelnd, „einen besseren Schwiegervater konnte ich ja nicht bekommen."

„Hast mich wohl schon dazu ausersehen, als Christa noch ein Kind war."

Es wurde beschlossen, die Verlobung erst zu veröffentlichen, wenn Frau von Bredow mit Christa von Stubbenkammer zurückkehren würde.

„Aber meinen Leuten im Schloß möchte ich es gönnen, daß sie von meinem Glück wissen, sagte Falkenberg. „Ich habe neulich abends ganz zufällig gehört, wie Diener und Wirtschafterin sich unterhielten. Der Kernpunkt ihres Gesprächs war die Frage: „Warum gibt er uns nicht das gnädige Fräulein als Schloßherrin? Da müßte Neudorf zum Paradies werden."

Christa legte ihre Hand auf seinen Mund und bat: „Oh, sage nichts mehr. Wenn sie alle so viel von mir erwarten, so wird mir bange."

„Du wirst ihre Erwartungen noch übertreffen," entgegnete Falkenberg lächelnd. „Darf ich also," fügte er fragend hinzu, nach Tisch meinen Leuten ihr Glück mitteilen? Daß sie darüber schweigen, so lange ich es wünsche, dafür bürge ich."

„Ja, sie sollen es wissen," sagte der Landrat.

Als das Mittagessen zum Schluß kam, beschied Falkenberg alle im Schloß angestellten Leute in das Eßzimmer, nahm Christa an der Hand und forderte alle auf, mit einem Glas Wein auf das Wohl der künftigen Schloßherrin anzustoßen, die Tatsache aber vorläufig als strengstes Geheimnis zu wahren.

Die helle Freude sprach aus den Zügen aller. Sie traten zu Christa heran, küßten ihr die Hand und jeder sagte: „Gottes Segen über unsere baldige Schloßherrin."

### 6. Kapitel.

An einem Novembervormittag saß Frau Direktor Hiller in ihrer Wohnung am Schweidnitzer Stadtgraben in Breslau am Fenster.

Sie war Mitte der Fünfzig. Ihr Haar war ergraut, aber ihre Züge waren noch frisch, und den Augen sah man an, daß die Frau jetzt noch ein lebhaftes, inneres Empfinden hatte.

Sie hatte an einer Stickerei gearbeitet, ließ aber jetzt die Hände in den Schoß sinken.

Durch den zurückgezogenen Türvorhang hatte sie einen Ausblick in das Nebenzimmer. Dort saß ihr Sohn am Schreibtisch, schrieb und schrieb, schlug dann wieder in einem Buche nach.

Plötzlich legte er die Feder beiseite und strich mit der Hand über die Augen.

Da drang ein Seufzer über Frau Hillers Lippen, und tiefernst wurden ihre Züge.

Seit mehr als zwanzig Jahren war ihr Sohn der Mittelpunkt ihres Lebens gewesen, hatte sie doch nach zehnjähriger Ehe ihren Mann verloren, der Gymnasial-Direktor gewesen war. Ihre Häuslichkeit war eine selten glückliche gewesen. Mann und Frau ergänzten sich in jeder Weise. Der Mann hatte etwas Träumerisches, jagte hohen Idealen nach und vergaß oft dabei, daß es nötig ist, auch wenn die Augen zu wunderbaren Höhen aufblicken, doch mit den Füßen auf der Erde zu bleiben.

Seine Schüler schwärmten für ihn, und keinem von ihnen wäre es möglich gewesen, ihn zu betrüben durch die leiseste Ungehörigkeit, wußten sie doch, daß er seelisch dann in einer Weise litt, daß keiner die Verantwortung auf sich laden mochte, einen solchen Zustand bei ihm hervorzurufen.

Wenn der Direktor den Anforderungen des praktischen Lebens nicht gewachsen war, wenn er gewissermaßen falsch das Steuer dirigierte, griff seine Frau ein, aber stets in einer Weise, daß niemand, am wenigsten er selber, merkte, daß er einen falschen Kurs eingeschlagen hatte.

Ihr einziger Sohn Max hatte vom Vater das träumerische, versonnene Wesen, von der Mutter innere, leidenschaftliche Empfindung, die er aber geradezu scheu verbarg. Als Ziel seiner Laufbahn schwebte ihm vor, Geschichte zu studieren, viel mit alten Folianten zu tun zu haben und selbst viele, viele Bücher zu schreiben.

Mit einem Schlage kam das häusliche Glück zum Ende.

Direktor Hiller hatte beim Beginn des Frühjahrs mit der Prima einen Ausflug nach dem Zobten gemacht, hatte sich sehr erhitzt, und als das Wetter gegen Abend umschlug, und ein scharfer Ostwind wehte, sich eine Erkältung zugezogen, die schon während der Nacht in Lungenentzündung ausartete. Die Entzündung trat derartig heftig auf, daß aus den Zügen des Arztes sofort zu ersehen war, daß es keine Hoffnung gab.

Am dritten Tage war alles vorüber.

Max hatte seinen Vater so geliebt, daß ihm ein Leben ohne ihm geradezu wie eine Unmöglichkeit erschien. Der neunjährige Knabe wurde innerlich binnen weniger Tage um so viele Jahre älter.

Frau Hiller hätte aufschreien mögen vor Weh und sagte sich doch, daß sie still sein mußte und ihre ganze Kraft zusammennehmen, um dem Knaben wenigstens einigermaßen den Vater zu ersetzen. Die Aufgabe war nicht leicht. Als Frau dem Manne mit seinem traumverlorenen Wesen zur Seite zu stehen, war doch etwas anderes, als ihren Platz und ihre Aufgabe dem Knaben gegenüber auszufüllen, dessen inneres Sein erst im Werden begriffen war. Und doch gelang es ihr, den rechten Weg zu finden, dem Knaben das zu sein, was er brauchte.

Immer und immer, auch als Max zum Jüngling und Mann heranreifte, fand er für alles, was er überhaupt mitteilen wollte, bei der Mutter das richtige Verständnis.

Die Geschichtswissenschaft war für ihn wie eine Fee, die ihn mit einem Zauberstab berührte, sobald er ihr Gebiet betrat.

Während er in alten Folianten blätterte, leuchteten seine Augen oft wunderbar auf.

Als Archivar ging er bald hierhin, bald dorthin für längere Zeit, um private oder öffentliche Bibliotheken ordnen zu helfen. Sobald er aber ein Werk herausgeben wollte, blieb er in Breslau bei seiner Mutter, waren doch seine Vermögensverhältnisse derartig, daß ihm völlige Freiheit blieb, seiner Arbeit in der Weise obzuliegen, wie das mit seiner Neigung übereinstimmte.

Seine Mutter und seine Wissenschaft schienen für ihn die Welt zu sein, außerhalb der es nichts für ihn gab.

Frau Hiller liebte ihren Sohn mit der ganzen, großen Macht eines Mutterherzens, aber nie trieb der egoistische Wunsch in ihr auf, daß sie ihn immer nur für sich behalten möchte, sondern sie sehnte es oft herbei, daß die Liebe an sein Herz klopfte, und seinem Leben einen neuen Glanz geben möchte.

(Fortsetzung folgt.)

## Denkspruch.

Mein Prinz, die Schmeichler sind
gefährlicher als Raben
Die pflegen Toten nur die Augen
auszugraben,
Indes der Schmeichler sie dem
Lebenden entwendet
Und den Scharfsinnigen mit falschen
Künsten blendet.
Wer in der Jugend so hat das
Gesicht verloren,
Erlangt's nie mehr und bleibt, als
sei er blind geboren.

Rückert.

# Der Birnbaum der Noth.

Märchen von Otto Landsmann.

(Nachdruck verboten.)

I.

Vor grauen Zeiten lebte in dem Orte Froschweiler eine fromme Frau namens Noth, welche von Tür zu Tür betteln ging und so alt war, daß man hätte glauben können, sie wäre an demselben Tage geboren worden, wo die Erbsünde zur Welt kam. Zur selben Zeit war Froschweiler, wie der Name zum Teil schon sagt, nicht viel mehr als ein Weiler. Es lag an einem Sumpfe und zählte nur einige magere mit Stroh gedeckte Häuser. Noth wohnte in einer abseits gelegenen steinalten, ärmlichen und kleinen Hütte, welche aus Lehm gebaut war, und der einmal ein Wind beinahe den Todesstoß versetzt hätte. Der einzige Gesellschafter der Noth war ein Hund mit dem stolzen Namen Karo und ihre ganze Habe ein Stock und ein Bettelsack, den sie von ihren Bettelgängen nach den Bauernhöfen und Schlössern der Umgegend nicht selten leer heimtrug.

Die Wahrheit zu sagen indes ist, daß sie in einem kleinen Gärtchen hinter ihrer Hütte auch noch einen Baum, einen einzigen Baum besaß, aber dieser Baum war ein so schöner Birnbaum, daß man seit dem berühmten Apfelbaume im irdischen Paradies niemals mehr einen so schönen Baum sah. Der einzige Genuß, welchen Noth auf dieser Welt kostete, das war der Genuß der Früchte ihres Gärtchens oder richtiger ihres Birnbaumes. Zu ihrem größten Leidwesen aber erfrechten sich die Buben des Ortes, ihrem Baume Besuche abzustatten und Birnen zu stehlen. Alle Tage, welche Gott gab, ging Noth mit Karo auf den Bettel, im Herbst jedoch mußte Karo bei der Hütte bleiben, und die Birnen zu bewachen, und das war ein Herzeleid für beide, denn die arme Frau und der arme Hund hatten sich ungemein lieb.

II.

Nun aber kam ein Winter, wo es zwei Monate hindurch fror, daß die Steine barsten und so viel Schnee fiel, daß die Raben vor Hunger starben und Wölfe die Wälder verließen und in die menschlichen Wohnungen drangen. Das war eine schreckliche Zeit, und Noth und Karo hatten mehr auszustehen als irgend jemand.

Eines Abends, als der Schnee in dichten Flocken herniederwirbelte, der Wind sein ungestümes Lied dazu heulte und die beiden Unglücklichen sich am Herde erwärmten, wurde plötzlich an der Tür geklopft.

Karo bellte gewöhnlich zornig, wenn sich jemand der Hütte nahte, indem er jedenfalls meinte, es seien die diebischen Dorfbuben, die da kämen, um sich Birnen zu stibitzen. Diesen Abend dagegen begann er zu winseln und zum Zeichen der Freude mit dem Schweife zu wedeln.

„Um Himmels willen", ließ sich eine klägliche Stimme vernehmen, „öffnet einem armen Manne, der fast vor Hunger und Kälte stirbt."

„Drückt auf die Klinke!" rief Noth. „Es soll mir nicht nachgesagt werden können, daß ich zu einer solchen Zeit ein Geschöpf Gottes vor der Tür stehen lassen habe."

Der Fremde trat ein, er schien noch älter und notdürftiger als Noth, und seine Kleidung bestand in einem blauen zerlumpten Kittel.

„Setzt Euch nieder, guter Mann," sagte Noth, „Ihr scheint sehr müde und hungrig zu sein, aber ich habe noch etwas, um Euch zu stärken."

Sie machte mit ihren letzten Scheiten Holz Feuer und reichte dem Greis die drei letzten Stücke Brot, die sie besaß. Bald flackerte eine lustige Flamme im Ofen und der Greis aß mit großem Appetit. Karo beleckte unterdessen seine entblößten Füße. Als ihr Gast gegessen hatte, hüllte ihn Noth in ihre alte Barchentbettdecke und hieß ihn, sich auf ihren Strohsack zu werfen, während sie selbst sich auf den bloßen Boden legte um da, ihren Kopf auf den Fußschemel stützend, zu schlafen.

Am Morgen erwachte Noth am ersten.

„Ich habe nichts mehr," sagte sie sich, „und so muß mein Gast leider fasten. Da bleibt mir nichts anderes übrig, als auf den Bettel zu gehen."

Sie steckte die Nase vor der Türe; der Schneefall hatte aufgehört und ein Frühlingssonnenstrahl lächelte durch den trüben Wolkenschleier. Sich umwendend, um ihren Stock zu ergreifen, sah sie den Fremden reisefertig vor sich stehen.

„Was, Ihr wollt schon wieder fort?" sprach sie.

„Meine Aufgabe ist erfüllt," antwortete der Unbekannte, „und ich muß nun meinem Herrn Rechenschaft hierüber ablegen. Ich bin nicht, was ich scheine: Ich bin der heilige Wanon und von Gott dem Vater ausgesandt worden, um zu sehen, wie meine Getreuen die Wohltätigkeit üben, die erste der christlichen Tugenden. Ich habe an die Türen der Schlösser reicher Edelleute, an die Türen der Höfe vermöglicher Bauern geklopft, aber sie haben mich vor den Türen zittern lassen. Du jedoch, obwohl du selbst nichts besitzest, hast Mitleid mit meinem Unglück gehabt. Gott wird es dir vergelten; tue einen Wunsch, und er wir sich erfüllen!"

Noth bekreuzte sich und fiel auf die Knie.

„Großer Heiliger," sprach sie, „ich übe die Wohltätigkeit nicht aus Eigennützigkeit. Uebrigens benötige ich nichts."

„Du bist zu arm," entgegnete St. Wanon, „um gar keinen Wunsch zu haben. Sprich, was wünschest du?"

Noth schwieg.

„Willst du ein schönes Gut mit einem Stadel voll Getreide und einer Scheune voll Holz und einen mit Brot gefüllten Kasten? Willst du Schätze, willst du Ehren, willst du Herzogin werden oder Königin?"

Noth schüttelte den Kopf.

„Ein großer Heiliger, wie ich, kann doch nicht mit einer Armen im Rückstande sein," erwiderte St. Wanon mit erregter Stimme. „Sprich, oder. ich glaube, daß du es mir aus Hochmut verweigerst."

„Weil du es forderst, großer Heiliger," antwortete Noth, „will ich gehorchen. Ich habe in meinem Gärtchen einen schönen Birnbaum, der mir alle Jahre herrliche und köstliche Früchte bringt; allein die Dorfbuben wollen sie mir stehlen und ich bin deshalb gezwungen, wenn ich fortgehe jedesmal meinen armen Karo zu Hause zu lassen, um Wache zu halten. Mache, daß jeder, der auf meinen Birnbaum klettert, ohne meine Erlaubnis nicht wieder herabsteigend kann."

„Amen!" sagte der große Heilige, indem er über die Naivität lächelte und sich, nachdem er ihr seinen Segen erteilt hatte, auf den Weg machte.

(Fortsetzung folgt.)